

Wunder  
Des Religion Friedens /

Ya  
1104

Wie solches

- I. Von unsern Vorfahren eiverig begehrt :
- II. Ihnen und uns in Gnaden worden gewehrt :
- III. und Gott dafür soll werden geehrt.

An dem / deswegen

Von

Churfürstl. Durchl. zu Sachsen / ꝛ. unsern  
gnädigsten Herrn /

Höchstrühmlich ausgeschriebenen / und in ders ganken  
Churfürstenthum und Landen hochfeyerlich  
begangenen

Wunder - Best /

Den XXV. Septembr. Anno 1655.

In volkreicher Versammlung der Christlichen  
Gemeine zu Bischoffswerda gezeigt / hernach über-  
sehen / und etwas vermehret /

Auch

GOTT zu Ehren / und den Nachkommen zum ge-  
dächtnis in Druck gegeben

Durch

Gottfried Siegmund Peißkern / der  
h. Schrift Licentiatum, Pfarrer und Su-  
perintendenten zu Bischoffswerda.

Dresden / gedruckt in Wolfgang Seyfferts Druckerey.

Denen Edlen/ Wohl-ehrenvesten/ Groß-und Vorachtba-  
ren/ Hoch- und Wohlgelahrten/ Wohlweisen/ und  
Wohlbenahmten

Herrn Johann Scheden/ auf Ammel Gofz-  
witz/ vornehmen Jcto, und Churfürstl. Durchl. zu  
Sachsen/ 2c. wohlbestalten Appellation-Hoff-und Justi-  
tien-Kath/ zu Dresden.

Herrn Johann Schreibern/ Beyder Rech-  
ten Licentiate, deß hohen Stiffts Meissen wohlver-  
ordneten Vice-Syndico und Bau-Meistern / wie auch  
der löblichen Bergstadt Anneberg Syndico.

Herrn Petro Verdermannen/ Churfürstl.  
Durchl. zu Sachsen/ Procuratur-Ambts zu Meissen  
wohlbestaltem Verwaltern.

Herrn Zacharia Peißern / Kaths-Ver-  
wandten und Apothekern zu Dresden.

Herrn Oswald Nisphen/ auff Thumitz/  
fürnehmen Handelsmann zu Budissin.

Herrn Caspar Kotten/ Churf. Sächsischen  
Ambtschreibern zu Stolpen.

Meinen insonders hochgeehrten/ großgünsti-  
gen Herren/ respectivè Patron, Schwä-  
gern/ Bevattern/ lieben Bruder/ und  
allerseits vielwerthen Freunden

Wünsche ich von Gott dem Vater/ durch Je-  
sum Christum/ in Krafft des H. Geistes/  
Gnade und Irrede samt aller zeitlichen und  
ewigen Wohlfahrt.





Des hochtheuren Religion-Friedens  
treue und aufrichtige Liebhaber:

**W**enn der Religions-  
Friede mit etwas verglichen  
werden sollte / so könnte es nicht unfüg-  
lich mit Ausführung der Kinder Israel aus  
Egypten geschehen. Denn gleich wie es vor derselben einen  
elenden Zustand mit dem Volck Gottes hatte / in dem sie sehr  
gedrucket worden / und Sünder seyn mussten. Also und  
nichts anders ist es auch unsern Vorfahren vor dem Religion-  
Frieden ergangen / daß sie auch gedrucket sind worden / wo man  
nur gewußt und gekunt hat / und an bösen Tituln keinen Man-  
gel gehabt haben. Wie die Kinder Israel nach der Ausfüh-  
rung sich herzlich gesehnet: Also haben auch die unserigen nach  
dem Religion Frieden ein heftig verlangen getragen. Wie den  
Kindern Israel anfangs zu unterschiedenen mahlen der Auf-  
zug aus Egypten verwegert wurde: Also ist auch den unserigen  
anfangs der Religions-Friede verwegert und abgeschlagen  
worden. Wie vor dem Aufzug der Kinder Israel aus Egy-  
pten grosse Wunder fürher gegangen / die den Egyptiern ein-  
treffliches Schrecken eingejaget: Also sind auch vor dem Reli-  
gions-Frieden nicht wenig grosse Wunder vorher gegangen /  
die gleicher gestalt den Papisten sehr schrecklich vorgekommen /

Exod. 5/16.

## Dedication Schrift.

als daß des Pabsts Ansehen gefallen/seine Einkünften abge-  
nommen/die Lehre des Evangelii sich ausgebreitet/und ein Für-  
stenthum/eine Graffschafft/eine Stadt nach der andern sich  
öffentlich darzu bekennet haben. Wie Pharao gewolt/daß die  
Kinder Israel in Egyptenlande ihren GOTT opffern solten:  
*Exod. 8, 25.* Also war das interim nichts anders/als daß man in den Pab-  
stischen Egypten bleiben solte. Wie Pharao etliche mahl  
verwilligte die Kinder Israel ziehen zulassen/aber die Verwil-  
ligung wehret nicht lange/sondern enderte und endete sich gar  
zu geschwinde: Also sind auch die Frieden=Stände / die den  
unsrigen zu Speyer / zu Nürnberg / zu Regenspurg / zu  
Wormbs verwilliget worden/unbeständig gewesen und haben  
ebener maßen nicht lang gewehret. Wie der HERR end-  
lich mit mächtiger Hand sein Volck aus Egypten geführet:  
*Is. 64, 10.* Also kömmet auch der Religion=Friede uhrsprünglich von  
GOTT dem HERRN her/ und alle Menschen die es se-  
hen/müssen sagen/das hatt GOTT gethan / und mer-  
cken/daß Sein Werck sey. Wie die Egyptier die Kinder  
*Exod. 14,* Israel wieder zurück zuholen gesucht: Also haben auch  
*v. 5, 6, 7.* Pabst und Jesuwider den Religions=Frieden umbstossen wol-  
len/und nicht nur durch Schrifften/ sondern auch durch Waf-  
fen eiverig solches versuchet. Allein/wie der Egyptier Vor-  
nehmen umbsonst und vergebens war: Also ist es auch un-  
sern Widersachern nicht gelungen/sondern haben sowohl als  
sene einen Fehl gebohren. Wie die Kinder Israel die Erlö-  
seten des HERRN blieben / und wunderbarlich geschüzet wor-  
den: Also haben auch wir als die Erlöseten des HERRN  
seines wunderlichen Schuzes reichlichen genossen. Dero-  
halben/

Dedication-Schrift.

Halben/ wie es dort die Kinder Israel erkantten: Also soll es bil-  
 lich auch von uns erkenne werden. Und ist auffser allen zweif-  
 fel zusehen/ daß gleich wie es dort **GOTTES** Wille war daß sein  
 Volck daran dencken/ und solch Andencken auff die Nachkom-  
 men pflanzen solte: Also sey es auch nochmahln Sein Wille/  
 daß von uns dergleichen geschehe/ nach der Apostolischen Ver-  
 mahnung: Seyd danckbar in allen Dingen/ denn das ist 1. Theß. 5. 18  
 der Wille **GOTTES** / in **CHRISTO JEESU** an  
 Euch. Hat demnach sehr wohlgehan Der Durchlauchtig-  
 ste Chur-Fürst zu Sachsen / und Burggraff zu Magde-  
 burg/ unser gnädigster Herr / daß Seine Churfürstliche  
 Durchlauchtigk: it / zu solchem Ende ein öffentlich Jubel-  
 Fest angeordnet/welches in dero ganzen Churfürstenthumb und  
 Landen anff den 25. Septembris jüngsthin hochfeyerlich hat sol-  
 len begangen werden/auch durch **GOTTES** Gnade mit gros-  
 ser Andacht ist begangen worden. Dieweil aber/ob schon das  
 Fest vorüber/doch das Dancken nicht vorüber seyn soll / sondern  
**GOTT** ferner vor diß werthe Kleinod zupreisen / und umb  
 dessen Erhaltung inbrünstig anzuruffen / hierzu aber nicht wenig  
 die publication der gehaltenen Jubel-Predigten dienlich: Als  
 habe auch ich/ der geringsten Diener Christi einer / den am sol-  
 chen extraordinar-Fest gehaltenen extraordinar-Sermon/ dem  
 Allerhöchsten zu Ehren/und zum Andencken auff die Nachkom-  
 men/ publiciren, Eurer Magnificentz aber / meinem hochge-  
 ehrten Herrn Schwager und Patron, wie auch meinen groß-  
 günstigen Herren respectivè Schwagern / Gevattern / lieben  
 Bruder/und allerseits viel-werthen Freunden / als sonderbahren  
 Liebhabern Theologischer Schrifften zuschreiben wollen / nicht



## Dedication-Schrift.

zweifelnde/wie des Religions-Friedens sie sich herzlich freuen :  
Also werden sie auch den darvon gehaltenen Sermon sich ange-  
nehm seyn lassen warumb ich denn ganz dienstfreundlich wil ge-  
beten haben. Und thue im übrigen Sie sampt und sonders  
GOTTES väterlicher Beschirmung zu allen Leibes- und  
Eeelen Wohlergehen/ Ihnen aber mich zu beharrlicher Gunst/  
Liebe und Freundschaft treulichst entpfehlen. Bischoffwerda/  
den 21. Octobris Anno 1655.

Meiner insonders hochgeehrten/groß-günsti-  
gen Herren / respectivè Patroni,  
Schwäger/Bevätern/lieben Bru-  
ders / und allerseits viel-werthen  
Freunde

iederzeit

Gebeths- und Dienst-willigster

Gottfried Siegmund Peißker.  
L.



ΣΥΝ ΘΕΩ.

Vorbereitung.

Die Gnade unsers HERRN und Heylandes JESU  
CHRISTI/ die Liebe Gottes des Himmlischen  
Vaters/ und die Gemeinschaft des werthen heiligen  
Geistes/ sey/ bleibe und vermehre sich bey uns allen/  
heute und zu ewigen Zeiten/ Amen.



Herr sey GOTT in  
der Höhe/ und Friede auff Er-  
den/ und den Menschen ein Wohlgefallen!

Luc. 2, 14.

Diese Wort geliebte und andächtige in Christo Je-  
su unsern HERRN/ borge ich billlich zu diesen mahl den hümlichen Heerscha-  
ren abe/ und wünsche aus Grund meines Herzens/ daß vor allen Dingen  
an diesem heiligen Jubel-Fest erkant und bekant werden möge/ die Ehre  
der Allmacht Gottes/ wie des Königs Herz in der Hand des  
HERRN sey wie Wasserbäche/ und Er es neige wohin Er wolle/ die  
Ehre der Güte GOTTES/ wie wenn iemands Wege dem  
HERRN wohlgefallen/ so mache er auch seine Feinde mit ihm  
zu Freunden: Die Ehre der Barmherzigkeit GOTTES/  
wie Er den Armen zur Rechten stehe/ und Ihm helffe/ von denen/  
die sein Leben urtheilen: Die Ehre der Wahrheit GOTTES  
wie er halte/ was Er zugesaget: Weil denn die Elenden verstöret wer-  
den/ und die Armen seuffzen/ wil ich auff/ spricht der HERR/ Ich  
wil eine Hülffe schaffen/ daß man getrost lehren soll: Die Ehre  
der Gerechtigkeit Gottes/ wie der HERR sein Volk nicht  
verstoffe/ noch sein Erbe verlasse. Hierneben wünsche ich Friede auf  
Erden/ daß kein Schwert durch unser Land gehe/ keine Kirchen/ kei-  
ne Län-

Prov. 21, 1.

16, 7.

Pf. 109, 31.

12, 6.

94, 14.

Lev. 26, 6.



Pf. 85, 13.

ne Länder/keine Städte/keine Flecken/keine Dörffer mehr verwüster / sondern im wesen erhalten und das Feld/Gärten und Weinberge gebauet werde damit unser Land sein Gewächs gebe. **Und denn den Menschen ein Wohlgefallen**/damit aller Mißverstand aufhöre/hingegen gutes Vertrauen und Einigkeit aller Orthen sich ereigne/die Wölffe bey den Lämmern wohnen/und die Pardel bey den Böcken liegen/ein kleiner Knabe Kälber und junge Leuen und Mastvieh mit einander treiben/Rühe und Bären an der Weide gehen/das ihre Jungen bey einander liegen/und Löwen Stroh essen wie die Ochsen/und ein Säugling seine Lust habe am Loch der Ottern / und ein entwehnetter seine Hand stecke in die Höle des Basilisken/ daß man nirgend leze noch verderbe auff dem heiligen Berge Gottes. **Diß ist der Wunsch**/den ich anieszothue / und auch erner zuehnen wie wil unterlassen / den auch billich neben mir ein iederweder heut und allezeit thun soll.

Es. 11, 6. 9.

Apoc. 12, 12.

**Denn der Teufel hat einen grossen Zorn**/und gehet Tag und Nacht drauff umb/das er Gottes Ehre verhindere/den Friede auf Erden zerstöre/und das Wohlgefallen bey den Menschen aufhebe. **Daß es daher hoch von nöthen thut**/inständig und andächtig zu seuffzen/**Ehre sey Gott in der Höhe/und Friede auff Erden/und den Menschen ein Wohlgefallen.** Wann dann solches zuerlernen wir aniesz im Hause des HERRN versamlet seyn/aus eigenen Kräften aber zu enden nicht vermögen / sondern die kräftige Hülffe und Bestand des heiligen Geistes hierzu bedürffen/als wollen selbigen zuerlangen/für der hohen Majestät Gottes wir uns demüthigen/und im Namen und auf das theuer Verdienst Jesu Christi mit einander beten und sprechen ein gläubiges und andächtiges Vater unser etc. nachdem wir zuvor unser Stimmen erhoben / und umb das **Gott Ehre in der Höhe/Friede auf Erden/und den Menschen ein Wohlgefallen** seyn möge / mit herrlicher Andacht werden gesungen haben :

Erhalt uns HERR bey deinen Wort etc.

Hierauff



Hierauf wolle E. Christliche Liebe mit gebührender An-  
dacht und Ehrerbietung verlesen hören den hundert und  
fünff und zwanzigsten Psalm/welcher also  
lautet:

Ein Lied im höhern Chor.

1. **D**u seuff den **HEKKE** hoffen / die  
werden nicht fallen / sondern ewig  
bleiben/wie der Berg Zion.

2. Umb Jerusalem sind Berge / und der  
**HEKKE** ist umb sein Volck her / von nun  
an biß in Ewigkeit.

3. Denn der Gottlosen Scepter wird  
nicht bleiben über den Häuflein der Ge-  
rechten/ auff daß die Gerechten ihre Hand  
nicht ausstrecken zur Ungerechtigkeit.

4. **HEKKE** thue wohl den guten und  
frommen Herzen.

5. Die aber abweichen auff ihre frum-  
me Wege / wird der **HEKKE** wegtreiben  
mit den Ubelthätern/Aber Friede sey über  
Israel.

B

En

## Eingang.

Eph. 6, 17.

**L**iebt und andächtige in Christo Jesu unseren  
**HERRN** / Gar artlich und fein kente der Helm des Heils  
 die Hoffnung aus verlesenen Psalmen beschrieben werden / und zu an-  
 fangs /

Hiob 31, 24.

I. Von ihrer Richtigkeit / worauff sie gesetzt werden müsse / nem-  
 lich / auff den **HERRN** / denn so fänget David an / **Die auff den**  
**HERRN** hoffen. Weltkinder stellen das Gold zu ihrer Zu-  
 versicht / und sagen zum Goldklumpen / mein Trost. Andere  
 verlassen sich denn auf Menschen / und schäzen sich glücklich / wenn sie gros-  
 ser Potentaten Gnade haben. Aber rechtschaffene Christen wissen / dz diß al-  
 les zu wenig / und **G D E** nicht haben wolle / daß man sich dar auff ver-  
 lassen solle / vermöge der klaren Befehle : **Den Reichen von dieser Welt**  
**gebeut** / daß sie nicht Stolz seyn / auch nicht hoffen auff den unge-  
 wissen Reichthum. Verlasset euch nicht auff Fürsten / sie sind

Tim. 6, 17.

Ps. 146, 3, 4.

Jer. 17, 5.

Menschen / die können ja nicht helfen / denn des Menschen Geist  
 muß davon / als denn sind verlohren alle seine Anschläge. Ver-  
 flucht ist der Mann / der sich auff Menschen verläßt / und hält  
 Fleisch für seinen Arm. So schicket sichs auch nicht / daß man / wie in

Es. 64, 16.

der Römischen Kirchen geschiehe / auff die abgestorbenen Heiligen hoffen  
 wolte. Denn Abraham weiß von uns nicht / und Israel kennet uns  
 nicht. Tu aber **HERR** bist unser Vater und unser Erlöser / von  
 Alters her ist das dein Name. Warlich es ist eitel Betrug mit

Jer. 3, 23.

Rom. 15, 13.

Hügeln und mit allen Bergen / warlich es hat Israel keine Hülffe /  
 denn am **HERRN** unserm **G D E**. Der allein ist der **G D** der Hoff-  
 nung.

Darnach kente die Hoffnung beschrieben werden.

II. Von ihrer Tauerhaftigkeit. Die auff den **HERRN**  
 hoffen / werden nicht fallen / sondern ewig bleiben / wie der  
 Berg Zion. Nach der **G** undsprache lautet es : Die auff den **HERRN**  
 hoffen :

hoffen/sind gleich wie der Berg Zion/der nicht beweget wird/ sondern ewig-  
lich bleibet/das ist/wie der Berg Zion unbeweglich ist / und nicht wanket/  
wenn gleich die Winde noch so starck wehen/auch von feinen Regen noch  
Gefürche weg geschwemmet werden kan : Also sind auch die Stäubigen un-  
beweglich in ihrer Hoffnung/das sie kein Fall stürzen wird / wie groß  
er ist. Wenn schon ein Plazregen fällt / und ein Gewisser kom-  
met/und die Winde wehen und stossen an ihr Hauß / fällt es doch  
nicht/denn es ist auf einen Felsen gegründet / keine Creatur mag  
sie scheiden von der Liebe Gottes/ die in Christo Jesu ist unsern  
HERRN.

Psa. 62, 3.

Matt. 7, 25

Rom. 8, 39

Drittens könnte die Hofnung beschrieben werden

III. Von ihrer Wichtigkeit/wie sie gnugsamen Grund habe/  
darauff sie sich kan stützen.

Wassen ein solcher Grund ist die Göttliche Gegenwart/ Umb  
Jerusalem her sind Berge/ und der Herr ist umb sein Volk  
her/ von nun an bis in Ewigkeit/ Das ist/ gleich wie umb Jerusa-  
lem her Berge seyn/ also ist der Herr umb sein Volk her. Ist also diese  
Göttliche Gegenwart eine gnugsame Gegenwart. Denn Gott ist  
nicht nur auf einer Seiten bey uns / und läst uns auf der andern bloß stehen/  
sondern er ist rings umb uns her/ Er ist für uns und hinter uns/ zur Rechten  
und zur Linken/ also daß wir in der mitten seyn/ und umb und umb allent  
bey unsers lieben Gottes Gegenwart haben. Welche eine starcke und  
unüberwindliche Mauer/ mit der wir umbgeben seyn/ die eine feurige Mauer  
ist/wie Gott selber saget : Ich will eine feurige Mauer umbher seyn.  
Darumb fürchten wir uns nicht/wenn gleich die Welt untergien-  
ge/ und die Berge mitten ins Meer sincken. Wenn gleich das  
Meer wütet und waltet/ und von feinen Ungestüm die Berge ein-  
fielen/Sela. Dennoch soll die Stadt Gottes sein lustig bleiben  
mit ihren Brünlein / da die heiligen Wohnungen des Höchsten  
sind. Gott ist bey ihr drinnen / darumb wird sie wohl bleiben/  
Gott hilfft ihr frühe. Neben dem ist die Göttliche Gegenwart auch

Zach 2, 5.

Pf. 46, 39.

## Wunder des

eine ewige Gegenwart / der wir uns nicht nur einen und den andern Tag / sondern in Ewigkeit zugetrostet haben / **und der HErr ist umb sein**  
**Hebr. 13, 8. Boldt her von nun an bis in Ewigkeit.** Freulich bis in Ewigkeit.  
**Hof 2, 19.** Denn **Jesus Christus** gestern und heut / und derselbe auch in E-  
**Esa. 54, 10.** wigkeit / der uns zugesaget und versprochen / **Ich will mich mit dir verlo-**  
**Mat. 28, 20** ben in Ewigkeit. **Es sollen wohl Berge weichen / und Hügel hin-**  
fallen / aber meine Gnade soll nicht von dir weichen / und der Bund  
meines Friedes soll nicht hinfallen / spricht der HErr dein Erbar-  
mer. **Sihe ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende.**  
Wie solten denn nun die Gläubigen nicht Grund ihrer Hoffnung haben?

**Pf 2, 6.**  
**Eph. 1, 22**  
**Pf. 16, 6.**

**1, 5, 6.**

Ein solcher Grund ist ferner die Göttliche Gerechtigkeit / **Denn**  
**der Gottlosen Scepter wird nicht bleiben über den Hüff-**  
**lin der Gerechten /** oder über den Loß der Gerechten / wie es nach der  
Grundsprache lautet. In diesen wenig Worten sind unterschiedliche Brä-  
chen begrieffen / warumb der gerechte **Gott** den Feinden nicht zulassen kön-  
ne / daß sie die Oberhand über die wahre Kirche behielten / neh mich / Theils  
darumb / weil ihnen die Herrschafft nicht zukommet / sondern **Jesus Chri-**  
sto geordnet / als den der himmlische Vater eingesetzt hat zum Könige  
auf seinen **H. Berge Zion /** und zu Haupt der Gemeine über alles /  
also daß thme / das Loß der Gerechten aufstehet / und er daher rühmet /  
das Loß ist mir gefallen auff's liebliche / mir ist ein schön Ertheil  
worden. Darumb wird der himmlische Vater seinem Sohne nicht entzie-  
hen lassen / was Er ihm einmahl gegeben : Theils kan auch **Gott** über sei-  
ne Kirch: den Feinden die Oberhand nicht lassen / weil sie Gottlose sind /  
Gottlose aber können nicht bestand haben / darumb bleiben die Gottlo-  
sen nicht im Gericht / noch die Sünder in der Gemeine der Gerech-  
ten / denn der HErr kennet den Weg der Gerechten / aber der Gott-  
losen Weg vergehet : Weil ihr Scepter eine Ruthe ist. Denn / wie  
den Gelehrten wissend / daß in der Grundsprache alhier stehende Wort auch  
eine Ruthe bedeutet / darumb es auch die **LXX. Dolmetscher /** der alte La-  
teinische Dolmetscher / **Hieronymus, Münsterus, Pagninus, Junius**

## Religion-Friedens.

und andere/eine Ruthe gegeben haben. Nun ist aber bekant / daß ein Vater die Ruthe nicht immerzu auff des Kindes Rücken liegen läset / sondern wenn es genug damit gezeichnet worden / er sie weg zuwerffen pfiege. Wie solte denn der / welcher der rechte Vater ist über alles / was da Kinder heisset im Himmel und auf Erden / nicht auch dergleichen thun? Theils auch / weil die Gläubigen Gerechte sind. Lieber, wo sind aber die Gerechten ie vertilget? Der HERR hilfft den Gerechten / der ist ihre Stärke in der Noth. Und der HERR wird ihnen beystehen / und wird sie erretten / Er wird sie von den Gottlosen erretten / und ihnen helfen / denn sie trauen auff Ihn.

*Eph 3,15.*

*Hiob 47.*

*Pf 37,39 40*

Ein Grund der Gläubigen ihrer Hoffnung ist auch Gottes Güte / auff daß die Gerechten ihre Hand nicht ausstrecken zur Ungerechtigkeit. Ist eben das / was Christus sagt: Wo diese Tage nicht würden verkürzet / so würde kein Mensch selig. Aber umb der Auserwehlten willen / werden die Tage verkürzet. Und der Apostel Paulus / Gott ist getreu / der euch nicht läset versuchen über euer Vermögen / sondern machet / daß die Versuchung ein Ende gewinne / daß ihrs künft ertragen. Sehet auff so starke Gründe ist der Gläubigen ihre Hoffnung gebauet.

*Matt. 24,*

*22.*

*1. Cor. 10,13.*

Bierdteus könnte die Hoffnung beschrieben werden

**IV. Von ihrer Sichtbarkeit / wie sie sich euserlich merken lasse / und durchs Gebet herfür breche / HERR thue wohl den guten und frommen Herzen.** Denn zu wem man sich etwas gutes versieht / den spricht man an / und redet getrost mit ihm. Nun sich dann die Gläubigen alles gutes zu ihren lieben Gott versehen / a's sprechen sie Ihn daher auch an umb künftige Wohlfahrt und weitere Beschirmung der Kirchen / sagende: **HERR thue wohl den guten und frommen Herzen.**

Fünftens könnte die Hoffnung auch beschrieben werden

**V. Von ihrer Nutzbarkeit / wie sie nicht zuschanden werden lasse / Denn das sol nur die jenigen treffen / welche sich entweder die verfolgung**

*Rom 5,5.*

lahn

## Wunder des

Matt. 7, 23.

Luc. 13, 27.

Es. 32, 17, 18

lahn schrecken/ oder aber das euseeliche Glück der Widersacher beyhören/ das  
Ma. Zeichen des Thieres anzunehmen/ und vö der Himl. Wahrheit abzufal-  
len/ diese/ diese sollen zuschanden werden: Denn also folget im Psalm/  
**Die aber abweichen auff ihre krumme Wege / wird der  
Herr weg treiben mit den Ubelthätern.** Das wird geschehen  
am hinasten Tage da sie die schreckliche Stimme Christi werden hören müs-  
sen/ **Weichet alle von mir/ ihr Ubelthäter.** Aber was hilffe das die  
Gäubigen/ wann gleich die Ubelthäter/ sampt denen/ so zu ihnen getreten/  
weichen müssen? Antwort/ **Friede über Israel/** da wird das Toben  
der Feinde ein Ende haben/ **da wird der Gerechtigkeit Frucht Friede  
seyn/ und der Gerechtigkeit Nutz wird ewige Stille und Sicherheit  
seyn/ daß das Volk Gottes in Häusern des Friedens wohnen  
wird/ in sichern Wohnungen und in stolzer Ruhe.**

Dieses alles könnte weiläufig mit vielen Sprüchen / Exempeln und  
Gründen bewäret und ausgeführe werden.

Alleine/ weil wir ieko ein Jubel-Fest halten/ an welchem wir dem  
Allerhöchsten **G D T T** für das theure Kleinod den Religion Frieden  
dancken sollen/ so wollen wir uns in die Zeit schicken / und umb daß wir zur  
wahren Danckbarkeit desto eher und mehr bewogen und auffgemuntert wer-  
den mögen/ Euer Christlichen Liebe weisen/

- I. Was noch vor den Religions-Frieden unsere Gottselige  
Vorfahren für eine starcke Hofnung zu **G D T T** im Him-  
mel getragen haben.
- II. Wie der allmächtige **G D T T** solche ihre Hofnung belohnet/  
Und denn
- III. Was uns ihren Nachkommen zur schuldigen Danckbar-  
keit hiervon obliege und gebühre.

**G D T T** stehe uns bey mit seinem heiligen Geist / und helffe / daß es  
Ihm zu Ehren/ uns allen aber zu seliger Erbauung gereiche / umb **Jesu  
Christi** unsers **Herrn** und **Heyland** es willen/ Amen!

Wom

## Vom Ersten.

**A**nfangs muß man sich verwundern über die **starcke Hofnung**/ die noch vor den Religions-Frieden unsere Gottselige Vorfahren zu **GOTT** im Himmel getragen/da doch gar viel/viel/viel sich gesunden/welches sie verzagt hätte machen können.

**Verzagt** hätte sie machen können die **schreckliche Bulle**/so der Römische Pabst **Leo X. Anno 1520.** ausgehen lassen / in welcher er den theuren **Gottes Mann Lutherum** für einen **Keser** erklärt/seine Bücher zum Feuer verdammet / und nicht nur allen Patriarchen / Erzbischoffen / Bischoffen / Prälaten / und andern Geistlichen Personen / sondern auch allen und jeden Königen / Churfürsten / Herkogen / Marggrafen / Grafen / Freyherrn / Hauptleuten / Gleitsleuten / Junkern / Communen / Städten und ihren Einwohnern durch die ganze Welt / bevor in Deutschland wohnhaftig / geboten / daß sie oder ein ieder Lutherum sambt seinen Beopflichtern / Anhängern und günstigen / persönlich fahen / biß auf sein Ansuchen gefänglich halten / und nach Rom senden solten / bey Vermeidung des Bannes / Verlust aller Lehngüter von der Römischen Kirchen / item des geweihten Begräbnißes / untüchtigkeit zu allen und jeden Rechtshandlungen / der Verleumdung des Bngerüchts / der Befehdung / der Acht und Oberacht / und bey den Poenen der Keser **zc.** Welche Bulla gedachter Pabst dem Churfürsten zu Sachsen Herkog **Friederichen** insonderheit zugeschicket / mit begehren / daß Er Lutherum als einen **declarirten Keser** / gefänglich einziehen / und biß auf sein weiter Ansuchen verwahren solte. **Aber** der löbliche Churfürst / der sich erinnert / daß gleich wie ein Vogel dahin fahre / und eine **Schwalbe fliege** / also auch ein unverdienter **Gluck** nicht treffe / **hoffet auf den HERRN** / und war wie der **Berg Zion** / der **nicht wandelt noch weicher**. Und wiewol eben in diesem Jahre / als hocherwehnter Churfürst zu **Cöln** am Rhein sich be'and / ihm der Pabst durch **Martinum Caracciolum** und **Hieronimum Aleandrum**, wiederum ein **Breve Apostolicum**, wie sie es nennen / überantworren lassen / mit abermaligen Begehren / daß Lutheri Bücher verbrandt / und er gestrafft / oder aber gefänglich eingezozen / und nach Rom geschicket werden solte **zc.** lehrte sich doch Ihre Churfürstl. Gn. nichts daran / sondern ließ den

Tom. 1. Jen.  
germ. fol.  
256. 262.

f 279. 280.

Prov. 26, 2

T. 1. Jen f.  
317 318.

f. 353. 358.

f. 345. 351.

f. 351. 352.

f. 400. 432.

f. 456. 463.

den Päpstlichen Nunciis eine Christliche und höffliche Schrifft überantworten/ warum sie hierein nicht willigen könnten. So thet auch Lutherus das Päpstliche Recht sambt der ausgegangenen Bulla für allen Studenten öffentlich zu Wittenberg verbrennen. Liesse ferner eine Schrifft ausgehen wider die Bulla des Antichrists zu Rom. Item eine Appellation vom Pabst Leo und seinen unrechten Frevel/an ein frey Christlich Concilium. Ingleichen Grund und Ursachen aller seiner Articul / so durch die Römische Bulla unrechtlich verdambt sind &c.

Verzagt hette sie machen können das Wormsische Edict, Anno 1521. darinnen die Röm. Keyserl. Majest. Carol. V. allen Churfürsten/ Fürsten und Ständen des Reichs ernstlich geboten / daß sie sämbtlich und sonderlich nach Berscheinung zwanzig Tage/ Lutherum nicht hauffen höffen/essen/ trencken/ noch enthalten/ noch ihme mit Worten oder Wercken/ heimlich noch öffentlich/ keinerley Hülffe/ anhang/ beystand noch Fürschub beweisen / sondern wo sie ihn alsdenn ankommen und betreten / und des mächtig seyn mügen / ihn gefänglich annehmen / und dem Keyser wol bewahret zusenden solten / seine Mitverwandeeten/ Anhänger/ Enthalter &c. Fürsch. über/ Sönnner und Nachfolger aber solten sie niederwerffen und fahen/ ihre Güter zu ihren Händen nehmen / und dieselben ohne männiglichs Verhinderung in ihren eignen Nutz wenden und behalten/ ingleichen solten die Schrifften Lutheri verbrand/ in den Buchläden nicht geführet/ und keine weiter gedrucket werden / alles bey Vermeidung der poenz criminis læsæ Majestatis, der Keyserlichen und des Reichs Acht und Oberacht / und darzu privirung und Ensesung aller Regalien/ Lehen/ Gnaden und Freyheiten &c. **Alleine die Unserigen hoffeten auf den HErrn/ und waren wie der Berg Zion der nicht wandet noch weicher.**

Sleid. l. 3.

num. 15.

Tom. 1. Jen.

f. 463. 533.

T. 11. Jen.

f. 9. 70.

Der Gottselige Churfürst zu Sachsen Herzog Friedrich etlichen von Adel/ denen er zuvertrauen gewußt/ alsbald befohlen / daß sie Lutherum an einen heimlichen und von den Leuten entlegenen Ort in Sicherheit führen solten / welches auch in der Stille außs allerfleißigste verrichtet worden. Lutherus aber ist in solchen seinen Pathmo nicht müßig gewesen / sondern hat darinne geschrieben die schöne Auslegung über den LXVIII. Psalm/ das Büchlin vö der Beicht / die Erklärung des XXXVII. Psalms/ das



## Religion-Friedens.

Das Buch von Mißbrauch der Messe / die Vermahnung an alle  
Christen / sich für Auffruhr zu hüten. Doch hat Er nicht erwartet / bis  
er von Ihrer Churf. Gnaden abgefordert worden / sondern unwissend der-  
selben / umb dem unbefügten Vornehmen des Carlstädts zu widerstehen /  
sich gen Wittenberg begeben / allda er auch kurz nach einander unterschied-  
liche Schrifften wieder das Abschreiben / als / von beyder Gestalt des  
Sacraments zunehmen / von Menschen Lehre zumeiden / Unter-  
richt von den Heiligen / wieder den falsch genandten geistlichen  
Stand des Pabsts und der Bischöffe / Vermahnung an die Böh-  
men auff ihren Landtage / Antwort auff des Königs in Engelland  
Buch / und andere mehr / in öffentlichen Druck befördere. Welches die  
Röm. Ke. sect. Weil. gar übel empfinden / und daher nicht nur durch ih-  
ren Rath und obersten Secretaria ium Johann Hainerten im Monat Mar-  
tio Anno 1523. den Reichsständen zu Nürnberg versamlet / ernstlich be-  
fehlen lassen / daß sie dem Wormsischen Mandat mit allem Fleiß nachsehen sollten;  
sondern auch im folgenden 1524. Nahre den 15. Julii aus Hispanien an al-  
le Reichsstände abermahls geschrieben / und ihnen auferleget / daß sie dem  
Wormsischen Mandat bey hoher Straffe gehorsamlich nachkommen sol-  
ten. Alleine die unserigen blieben in ihrer Hoffnung zu GOTT beständig /  
**und waren wie der Berg Zion / der weder wanket noch wei-**  
chet. Daher sie Luthern weder gefänglich einziehen / noch das schreiben  
ihm verbiethen thäten / sondern dem Evangelio seinen Lauff ungehindert  
liessen.

Verzagt hätte sie machen können ihre Wenigkeit / daß Sie der  
grossen Macht und ansehnlichen Hauffen der Päpstlichen nicht geleichet.  
Wassendenn der Röm. Keyser Carolus V. auf dem grossen Reichs-  
Tage zu Augspurg Anno 1530. den Evangelischen Ständen durch den  
Druckessen unter die Augen sagen lassen / wie viel doch ihrer wären /  
wenn man sie gegen dem Pabst / gegen Ihm / und andern versam-  
leten Fürsten wolte rechnen? Aber die unserigen hoffeten auff den  
**HERN / und waren wie der Berg Zion / der nicht wanket**  
**noch weichet.** Dachten an das / was vor Zeiten Liberius dem Aria-  
nischen

ib. f. 82. 83.

f. 93. 162.

Sleid. l. 4.  
num. 20.

ib. num. 24.

Sleid. l. 7.  
num. 14.

Theo. l. 1. 2.  
hist. Eccl.  
cap. 16.

nische Keyser *Constantino* auf seine Frage / *Quota pars tu es orbis terrarum?* Der wievielte Theil der Erden bistu wohl? zur Antwort gabe / *Non diminuitur solitudine meâ verbum veritatis* : Nam. & olim tres solum inventi sunt, qui edicto resisterent, Durch meine Einsamkeit wird das Wort der Wahrheit nicht verringert / denn vor Zeiten auch nur drey gefunden worden / die dem Königlichen Edict des *Nebucadnezers* sich widerseset. Na an den tröstlichen Zuspruch *3 Ein Christi selbst* / Fürchte dich nicht du kleine Heerde / denn es ist euers Vaters Wohlgefallen / euch das Reich zugeben.

Luc. 12, 32.

Sleid. 1. 7.  
num. 7.

Verzagt hätte sie machen können der Keyserliche Befehl / daß sie auf erwehnten Reichs Tage mit zur Messe gehen / und hin ort nicht mehr predigen lassen solten. Aber sie hoffeten auff den *HEKKA* und waren wie der Berg Zion / der nicht wancket noch wack-

T. V. Jen.  
f. 26.

chet. Wolten derhalben der Messe nicht beywohnen / sondern / weil es eine Gotteslästerung / und kein Gottesdienst / haben sie Keyserl. Mat. gebeten / sie gnädigst entschuldiget zu haben. Und wiewohl hernachmals / a's die

ibid. f. 28.

Proposition geschehen sollen / der Churfürst von Sachsen mit Marggraf *Georgen* von Brandenburg sich eingestellet / so ist es doch auff höchstes Ansuchen Keyserl. Mat. geschehen / und hat sonderlich der Churfürst seines Ampts halben sich nicht weigern können / weil er dem Röm. Keyser das Schwert fürtragen müssen. Doch haben sie zuvor beyde protestirt, daß sie die Messe nichts angehe / und sie derselben keine reverentz thun wönten / wie auch geschehen. Wegen einstellung des Predigens aber / ha-

Chytr. hist.  
Aug. Conf.  
p. 44. 47.

ben sie der Röm. Keyserl. Mat. eine schöne Schrift übergeben lassen / und unterschiedliche wichtige Ursachen angezoagen / warum sie hinein nicht willigen könten / mit un. erthänigster Bitte / daß Ihre Mat. solches gnädigst erwegen / und das Predigen / wie biß anhero geschehen / verstatten wolte. Als es aber nicht attendiret werden wollen / sondern Keyserl. Mat. sich als einen Oberherrn in der Stadt *Augsburg* angezogen / auch das Predigen nicht nur bey den Evangelischen alleine / sondern auch bey den Römisch Catholischen Ständen eingestellet wissen wollen / so haben die unserigen Ihrer Mat.   
gebetet.

festet Geschäfte leiden und tragen müssen / auch gar wohl daran gethan / wie es der theure Gottes Mann Lutherus selber gebilliget / und in einem Schrei *ibid. p. 48.*  
 ben an d-n dannahligen Churfürst. Sächsischen Hoff Prediger M. Jo. T. 9 Witte-  
 hann Eis' eben / diese Wort gebraucher: Daß unser gnädigster Herr recht *b. f. 420.*  
 daran gethan / daß Seine Churf. Gn. in einer frembden Stadt ihren Ober-  
 herrn erkant / und sich keines Regiments unterstanden / sondern der ho-  
 hen Obrigkeit gewichen.

**Verzagt** hätte sie können machen / die Keyserliche Dräuung /  
 und sonderlich daß Ihre Mat. den Churfürsten von Sachsen Herzog Jo- *Sleid. l. 7.*  
 hannsen / als den vornehmsten von den andern abziehen gesucht / und ihm *num. 11.*  
 die Lehennach Reichs Behohheit keines wegcs verlehnen / auch die Hen- *Chytr. bist.*  
 rars Vereiniung seines Sohnes Herzog Jo. ann Siederichs mit des Her- *A. C. p. 100.*  
 zogs zu Vülch Tochter / nicht bestättigen wollen / es sey denn / daß er zuer-  
 mit der Römischen Kirche sich wieder versühne / und in deren Behorsam  
 begeben. Aber der löbliche Churfürst / **hoffte auff den HERD N /**  
**und war wie der Berg Zion / der nicht wandelt noch weicht /** *ib. f. 101. 107*  
 liesse dero halben der Keyserl. Mat. eine ausführliche Schrifft übergeben /  
 wie Jhm vor Gdt und aller Welt unmöglich we e / von der einmal öffent-  
 lich bekanten Lehre / als Gottes Wort / Ordnung und Befehl / ohne erschreck-  
 liche und verdämliche Berlekung seines Gewissens / und ohne die größte  
 Gotteslästerung abzustehen. Bethe derhalben Ihr Mat. wolle das von  
 Jhn / nicht anders denn herrlich und ganz untertäniglich / auch zu Sein  
 und seiner Mitverwandten Nothdurfft gnädigst vermercken / und darumb /  
 daß Er von Gottes Wort / Wahrheit / Ordnung und Befehl / begehrtet mas-  
 sen / seines Gewissens halben nicht absehen könnte noch möchte / wider Jhn  
 und in gleichen seine Mitverwandten / zu Bngnaden nicht bewegen lassen.  
 Und als der Keyser den sänptlichen Evangelischendurch den Churfürsten  
 von Brandenburg anzeigen liesse / wofern sie nicht gehorsam leisteten / wür-  
 den die andern Stände vons Keyfers wegen alles zu thun geneiget seyn / wie  
 sie Jhm dann allbereit bey ihren Pflichten / all ihr Vermögen / ja Leib und Le-  
 ben bey Jhm aufzusetzen verheissen: So wolte der Keyser gleicher weise als  
 le seine Gewalt und Macht hieran wenden. Da antworteten die unse-  
 rigen: Die Bekänniß ihrer Lehre stimmt mit dem Wort Gottes überein /  
*Sleid. l. 7. n.*  
*16. 17. 18.*

wieder welches auch die Pforten der Höllen nichts vermöchten / daher Sie  
 „ den Abschied mit gutem Gewissen nicht nehmen könnten / und nehme sie sehr  
 „ wunder / daß die Fürsten und Stände des Reichs sich dermassen dem Keyser  
 „ wieder Sie verbünden / darzu sie niemand einige Ursache gegeben. Sie  
 „ wolten dem Allmächtigen Gott / auf welchen sie alle Hoffnung ihres Heils  
 „ und Wohlfahrt gesetzt / alle Sachen befehlen.

Meid. l. 7.

n. Chytr.

hist. A. c. p.

266.

Verzagt hätte sie machen können der scharffe Reichs Abschied

zu Augspurg / Anno 1530. darinne die Augspurgische Confession

ganz und gar verdammt / und allen denselben Anhängigen gedräuet worden /

daß sie Leib / Leben / Gut und Ehre sollen verlohren haben / wo sie nicht dar-

von abtreren / und wieder zur Römischen Kirchen sich wenden würden / des-

wegender Churfürst von Sachsen und seine Mitverwandten alle Stun-

den sich eines öffentlichen Krieges befahren mußten : Lieber laß uns rech-

nen / (schreibe Lutherus wider den Meuchler zu Dresden) was diß Edict

vermag. Es verdammet unser Lehre / und dräuet Leib / Leben / Gut und alles

zunehmen. Wer kan doch das anders deuten oder verstehen / denn daß da-

„ mit des ganzen Reichs Schwert ist erweckt / geweckt / gestörkt / und schon ge-

„ zucket / des ganzen Reichs Büchsen sind schon geladen und gericht / des gan-

„ sen Reichs Harnisch / Mann und Ros / sind gerüst / und erbittert und ver-

„ mahnet / daß es soll alles gehen / über den Churfürsten zu Sachsen / und sei-

„ nen Anhang / zu morden / zu brennen / zu rauben / Leib / Weib / Leben / Kind /

„ Land und Leute / Gut und Ehre / und alles mit Blut und Hammer erfüllen.

Das ist das Edict. Was thäten nun dazumahl die unferigen? Ließen sie

sich schrecken? Nein keines weges / sondern sie hofften auff den

**HERN / wie der Berg / der nicht wandert noch weicht.**

Sondern ließ der theure Gottes Mann Lutherus eine schöne Warnung

an seine liebe Deutschen / in öffentlichen Druck ausgehen / darinne er

ihnen Chrißlichen Unterrichts / wessen sie sich / wenn so der Keyser

durch die Papisten verheisset / zum Kriege wieder unsers Theils Fürsten

und Stände anbieten würde / verhalten sollten / seigere auch Ursachen an /

war umb sich ein ieglicher billich scheuen und fürchten sollte / in solchem Fall

dem Keyser zugehen / und wieder unser Theil zu kriegen. Dieweil auch

in dem Keyserl. Edict fälschlich gerühmet wurde / als ob der unferigen Be-

tännis

F. V. Jen. f.

397.

ibid. f. 273.

289.

ibid. f. 289.

303.

## Religion-Friedens.

känntnis durch die heiligen Evangelia sey verlegt und abgeleinet worden/  
ungleichen die Haltung des hochwürdigen Abendmahls unter einerley Ge-  
stalt/ Item die Messe/und andere Pabstliche Greuel mehr/ sampt der Re-  
stitution der Klostergüter/ angeordnet wurde/ so ließ Lutherus ferner eine  
**Glosse ausgehen auf das vermeinte Keyserliche Edict**, doch mit aus-  
drücklicher Protestation / daß er es nicht wolte verstanden haben/ als wieder  
Keyserl. Maj. oder einige Obrigkeit / geistliches und weltliches Standes-  
geschrieben/ sondern wieder die Bösewichter/ sie seyn Fürsten oder Bischof-  
se/ die unter Keyserlichen Namen/ ihren verzeifelten boshaften Muth-  
willen zu vollbringen suchten/ und sonderlich wieder den Gesellen / weichen  
S. Paulus nennet/ Gottes Wiederwertigen/ den Hauptschalek Pabst Cle-  
men/ und seinen Diener Campegius, und dergleichen.

Verzagt hätte sie machen können das Interim, oder die un-  
christliche Religions-Notul, so Anno 1548. für die Augspurgischen  
Confessions Verwandten gestellt worden / und sie sich darnach zu machen  
haben schuldig seyn sollen/ bis so lange ein allgemein Concilium sich einer-  
andern und ewigwährenden Notul vergleichen thäte. Dieses sage ich/ hätte  
sie verzagt machen können. Theils weil das leidige Interim nicht  
viel gutes hinter ihm/ wie D. Conrad Deterich sel. geredet: Theils/ weil  
der Keyser es stellen lassen/ und zu Augspurg auf einen geharnichten Reichs-  
Tage/ da nicht nur in der Stadt eine Besatzung/ von 10. Fähnlein Lands-  
Knechte/ sondern auch auf dem Lande rums herum Hispanisch und Itali-  
nisch Kriegesvolck gelegen) es publiciret/ und befohlen/ daß die/ so die Reli-  
gion erneuert/ entweder zu den andern Ständen treten/ und einen Glauben  
mit ihnen bekommen/ oder aber ihre Lehre nach Inhalt dieses Buchs rich-  
ten/ demselben ganz und gar nach folgen/ und nichts weiter fürnehmen/ son-  
dern innerhalb dieser Gränzen bleiben/ weder schriftlich noch mit predigen-  
darwieder handeln/ und also des Concilii Erkänntnis/ gehorsamlich erwar-  
ten sollten: Theils/ weil der vornehmste unter den Churfürsten der Erzbis-  
choff von Mainz auffgestanden/ und ehe noch der andern Gründe  
Meinung er hierüber befraget/ gleich als in ihrer aller Namen/ für solche  
Mühe/ Fleiß und Sorge dem Keyser grossen Dank gesaget/ mit angehes-

Conrad Deterich.  
Pr. I. T. V. 16.  
Sleid. l. 19.  
1132. 20. 7.  
4. 11. 13. 14.  
15. 16.

ter Erklerung/es were billig/das sie solch es mit aller Danckbarkeit erkennen  
 ten/und dem Keyserlichen Gutbedincken nachkönnen. Welche Danck-  
 sagung denn der Keyser für eine allgemeine Bewilligung angenommen/ und  
 darnach keine Entschuldigung mehr zulassen wollen: Theils/ auch/ weil  
 der Churfürst von Brandenburg und der Pfaltzgrafe sich nicht widersetz-  
 te/ingleichen der Herzog von Wirtemberg/ und fast alle Städte in Schwab-  
 en/dem Keyser zu willen/wiewohl wieder ihren willen leben mussten. Allein  
 die unferigen hoffeten auff den Herrn / und waren wie der  
**Berg Zion/der nicht wandet noch weicht.** Daher nicht nur  
 viel Prediger/eh e sie das Interim angenommen/ lieber ihre Dienste verlas-  
 sen/und das Elend gebauer, sondern auch Marggraff Johannes von  
 Brandenburg/und Herzog Wolfgang von Zwenbrüel darwieder prote-  
 stirt. Ja der gefangene Churfürst von Sachsen Herzog Jo: ann Friedrich/  
 ob schon der Keyser durch den Grandvill und den Bischoff von Arras/gab  
 oft mit grosser Verheissung sein Gemüth hierzu versuchen / und ihme eine  
 Hoffnung zur Erledigung machen liesse/wolte doch durchaus nicht sich be-  
 quemen/sondern schlug es mit großmüthiger Freudigkeit abe. Seine Herrn,  
 Söhne thaten dergleichen gegen den Keyserlichen Gesandten / und gestat-  
 teten / das in ihren Lande offenlich darwieder geprediget und geschrieben  
 wurde. So zog auch Churfürst Moriz mit Binnlich von Augspurg weg/  
 und nachdem er heim kam/beschriebe er seinen Adel / und die andern Land-  
 Stände nach Reissen/und zeigt ihnen an / was des Keyser's Meinung  
 were. Aber sie wolten sich durchaus nicht darzu verstehen / sondern dran-  
 gen auff des Keyser's/und seine des Churfürsten selbst eigene Zusagung mit  
 bitten und begehren / das ihnen die Lehre der Augspurgischen Confession  
 frey gelassen würde. Und wiewohl die Leipzigerischen und Wittenbergischen  
 Theologi nicht mit gebührenden Eifer dem Interim widersprochen/ noch  
 einige Zeile darwieder ausgehen lieffen / sondern vielmehr aus übriger und  
 unzeitiger Furcht in vielen Stücken dasselbe billigten / und fast dergleichen  
 Religions-Formul/nach des sich männlich in diesen Landen ganz sicher  
 richten könte und solte/beneben den Actis Synodicis, so zu Pegau/Cella/  
 Jüterbock und Leipzig fürgegangen/in öffentlichen Druck geben. So haben  
 doch nicht nur die NiederSächsischen Prediger zu Lübeck/Hamburg/  
 Lüne

Sleid. l. 21.

n. 5. n. 22.

29.

Hitter. in

Exeg. lib.

Conc. p. 1000

1006.

Schlüss. lib.

VII. Catal.

Heret. pag.

413. 433.

V. toto lib.

XIII. Catal.

Heret.

## Religion-Friedens.

Lüneburg und Magdeburg/wie auch Herzog Johann Wilhelms Lehrer und Prediger darwieder geschrieben/sondern auch die Kirchen dieser Landen/die Abgeordneten der Städte/und die ganze Ritterschafft auff's heftigste sich darwider gesetzt/das die Leipzigerischen und Wittenbergischen Theologen sich scheinen müssen/in dem sie kurz hernach anders Sinnes worden/und ihr Buch gänzlich zu supprimiren mit allen Wust sich unterstanden.

Verzagt hätte sie auch können machen die Keyserl. Achts- Erklärung/das der Churfürst von Sachsen Herzog Johann Friedrich und der Landgraff von Hessen den 20. Julii Anno 1546. mit öffentlich angeschickten Briefen in die Acht erklärt wurden. Aber sie hoffeten auf den **HERRN/und waren wie der Berg Zion/der nicht wanket noch weicher.** Daher sie sich auch zur Gegenwehr stellen/und wiewohl nachmals durch Verhängnis Gottes/in der Lochauer Heyde/der Churfürst/weil er sein Volck nicht alles besammeln hätte/geschlagen/selber verwundet/und gefangen/auch zum Tode verurtheilt wurde/wiewohl dieselbere auf Fürbitte des Churfürsten von Brandenburg cassiret wurde/ließ er doch keine Anzeigung eines erschrockenen Gemüthes an sich merken/sondern antwortete: Er vermeinte/der Keyser würde nicht dermassen mit ihm handeln/iedoch wo es bey ihm gänzlich also beschloffen/begehrte er/man wolte es ihm endlich zuwissen thun/damit er seine Sachen/so viel seine Gemahlin und Kinder betreffe/bestellen möchte. Und wiewohl er ins fünfte Jahr gefangen gehalten wurde/bliebe er doch bey der himmlischen Wahrheit beständig. Dergleichen Beständigkeit auff der fünf Jahr lang gehaltenen Landgraff von Hessen rühmlich erwiesen. Zugechweigen anieko der beständigen Privat- Personen/a's das zu Leipzig in der einzigen Stadt bey 80. Bürgern/und mit ihren Besinde/wie Lutherus anführt/in die 800. Häuser/willig erkunden worden/das Land zurdäumen/ehe sie Christum haben verlängnen wollen. Dergleichen auch viel Gottselige Hersen zu Dschas und Mitweida gethan/welche alle mit einander der theure Gottes Mann Lutherus mit schönen Trost- Briefen hat aufgerichtet. Das heisset ja nun/Die auf den **HERRN hoffen/werden nicht fallen/sondern ewiglich bleiben**

leid. l. 17.

n. 37, 44.

l. 19. n. 13, 15.

T. VI. Jen. f.

14.

ibid f. 1315.

ben wie der Berg Zion. Und so viel vom Ersten/von der starcken  
Hofnung/die noch vor den Religions-Frieden unsere Gottselige Vorfah-  
ren zu Gott im Himmel getragen haben.

Vom Andern.

Waget nun zum Andern/wie der allerhöchste Gott diese ihre Hofnung  
belohnet/nehmlich: Belohnet hat Er ihnen

1. Geistlicher weise/in dem Er ihnen erleuchtete Augen ihres  
Verständnisses gegeben/das sie die gnadenreiche Gegenwart ihres lieben  
GOTTES für eine starcke und unüberwindliche Ringmauer gehalten/  
umb Jerusalem her sind Berge/ und der HERR ist umb  
sein Volk her/von nun an bis in Ewigkeit. An und für sich  
selbst waren sie eine kleine Heerde/und mußten gestehen/das sie den Papisten  
die Wage zu halten nicht vermöchten. Aber doch/weil sie der gnadenreichen  
Gegenwart ihres lieben Gottes versichert/und sie sich erinnerten/was Eli-  
sa dort sagete: Derer ist mehr die bey uns sind/denn dere/die bey  
ihnen sind. Ingleichen der Apostel Johannes: Kindlein/ihr seyd  
von GOTT/ und habt jene überwunden/denn der in euch ist/ist  
größer denn der in der Welt ist: So kame es ihnen im Geist für/ und  
der Glaube/ der da ist eine gewisse Zuversicht/des/das man hof-  
fet/und nicht zweifel: an dem/das man siehet/raute ihnen die Göttli-  
che Gegenwart wie die höchsten Berge für/ mit denen sie umb und umb  
umgeben/und so wohl verwahret/das ihnen unmöglich bezukömen ware.  
Und solches nicht etwa einen Tag nur/sondern von nun an bis in Ewigkeit/  
Der HERR ist umb sein Volk her/von nun an bis in Ewig-  
keit. Welches auch Moses bestätiget: Das ist die Wohnung GOTT-  
es von Anfang/und unter den Armen ewiglich. Esaas: Gott  
der HERR ist ein Fels ewiglich. Der Engel Gabriel: Und Er wird  
ein König seyn/über das Haus Jacob ewiglich/2c.

Darnach hat auch Gott unsern lieben Vorfahren ihre Hoffnung  
belohnet.

II. Leib.

2. Reg. 6, 16.

1. Job. 4, 4.

Hebr. 11, 1.  
nicht

Deut. 33, 27

Es. 26, 4.

Luc. 1, 33.



## Sillyon-Friedens.

II. Leiblicher weise/ in dem er der Gottlosen Scepter nicht immerzu über ihnen bleiben lassen/ Denn der Gottlosen Scepter wird nicht bleiben/ über den Häufflin der Gerechten / auff daß die Gerechten ihre Hand nicht ausstrecken zur Ungerechtigkeit.

Massen solches geschehen/ da der Allerhöchste Gott des Römischen Pabsts Bulla/ recht zur Bula oder Wasserblase werden lassen/ daß sie keinen Nachdruck/ keine Wirkung / keinen Bestand get abt / sondern wie ein Reiff im Winter vergangen und wie ein unnütz Wasser verflossen.

Geschehen ist es/ wenn Anno 1526. auf dem Reichs Tage zu Speyer die 24. seitlichen Commissarii/ ungeachtet sie von der Röm. Keyserl. Maj. gemessenen Beehl gehabt auf die Execution des Römischen Edicts zu dringen doch gleichwohl weil sie gesehen/ daß ohne Empörung und heftigen Krieg solches nicht geschehen könnte/ haben sie getacht es Keyser. Edict so nicht attemperir/ daß mit der Zeit des Concilii oder National Versammlung/ ein ieder sich also halten sollte in seinem Lande / wie er es gegen Gott und dem Keyser hoffete und getraueete zuverantworten. Und wiewol auf dem Speyerischen Reichs-Tage Anno 1529. auff falsches Angeden der Wiederrwärtigen / als ob solche Freyheit ihrer viel in großen Mißverständnis/ und zu entschuldigung allerley erschrecklichen neuen Lehren und Secten seithero gezogen hätten/ daher solches abzuschneiden/ und weiter ein Ab all vorzukommen/ ein neuer Abschied auffgerichtet wurde/ daß die/ welche die Lehre geändert/ und darvon aus Furcht einer Aufruhr nicht weichen könnten/ selbige forthin massen/ und nichts weiter / bis zu künfftigen Concilio neuern sollten. Worwieder aber die Evangelischen protestirten/ und an den Keyser/ an ein künfftig allgemein/ oder allein Deutscher Nation ordentlich Concilium/ und endlich an alle unpartheybische Richter appellirten. So wurde doch gleichwohl einmüthiglich verglichen / und einander in guten wahren Treuen zugesaget und versprochen/ daß keiner von Geistlichen oder Weltlichen Standden andern Glaubens-

Sap. 16, 29.

Sleid. l. 6. n.

7. 8. 9.

Reichs Abs.

f. 179. S.

Demnach haben wir.

Sleid. lib. 6.

n. 3436. 37.

Reichs Abs.

f. 197. S.

Wie auch

Churfürsten

hal-

Halben vergewaltigen / dringen oder überziehen / noch auch seiner  
 Renth / Zins / Zehenden und Güter entwehren / desgleichen keiner  
 des andern Unterthanen und Verwandten des Glaubens und an-  
 derer Ursachen halben / insonder Schutz und Schirm / wieder ihre  
 Obrigkeit nehmen solte noch wolte / alles bey Poen und Straff des  
 Keyserlichen zu Worms aufgerichteten Landfriedens.

Heid. 1. 7.  
 num. 8.

T. V. Jen.  
 f. 29.  
 T. IX. Witt.  
 f. 420.

Geschehen ist es auff dem Reichs. Tage zu Augspurg Anno 1530.  
 da die Röm. Keyserl. Maj. unser Glaubens. Bekänntnis zur Schrifftlich  
 übergeben und hingelegt / keines weg es aber öffentlich abgelesen wissen wol-  
 te / doch endlich auff unterschiedliches inständiges anhalten / gnädigst gewil-  
 ligt / daß es in gemeiner Reichs Versammlung und in Gegenwart seiner des  
 Keyfers selbst / durch den ChurSächsischen Cansler laut und deutlich abge-  
 lesen worden. Welches Lutherus für der allergrösten Werck eines  
 gehalten / die auf Erden geschē. Vnd in einer Schrift an Churfürstl.  
 Durchl. zu Sachsen / hat er folgende nachdenckliche Wort gebraucht : Die  
 Widersacher meinen / sie habens fast wohl troffen / daß sie das Predigen ha-  
 ben durch Keyserl. Maj. Gebot verbieten lassen / sehen aber dagegen nicht  
 die elenden Leute / daß durch die schriftliche Bekänntnis überantwortet / mehr  
 geprediget ist / denn vielleicht sonst zehen Prediger hätten mügen thun. Ist  
 nicht eine feine Klugheit und grosser Wises / daß M. Eisleben und andere  
 müssen schweigen / aber dafür tritt auff der Churfürst zu Sachsen / samt an-  
 dern Fürsten und Herren / mit der schriftlichen Bekänntnis / und predigen  
 frey für Keyserl. Maj. und dem ganken Reich / unter ihre Nasen / daß sie es  
 hören müssen / und nicht dawieder können reden. Ich meine ja / das Ver-  
 bot zu predigen / sey damit wohl gerochen. Sie wollen ihre Diener nicht las-  
 sen den Predigern zuhören / müssen aber selbe wohl ärgers (wie sie es heissen)  
 von grossen Herren hören und verstummen. Christus schweiget ja  
 nicht auff dem Reichs Tage / und solten sie toll seyn / so müssen sie mehr aus  
 der Bekänntnis hören / denn sie in einem Jahre von den Predigern gehöret  
 hätten. Also gehets / daß S. Paulus saget : Gottes Wort will doch  
 ungehindert seyn. Wirds auf der Cankel verboten / so muß mans in den  
 Pallästen hören. Müßens wenns Prediger nicht reden / so redens doch  
 grosse Fürsten und Herren. Vnd in Summa / wenn alles schweiget / so wer-  
 den doch die Steine schreien / spricht Christus selber.

oeme

Ge.

## Religion. Friedens.

Geschehen ist es/wenn Gott der Röm. Keyserl. Maj. das Herrsch  
gelencket/das sie nicht nur das Augspurgische Edict nicht exequirt,  
sondern auch noch darzu den Erzbischoff zu Meinz und den Pfalzgrafen/  
auff ihr beschehenes Bitten den 1. Febr. Anno 1532. zu Unterhändlern/  
umb mit dem Churfürsten von Sachsen und den Landgrafen einen Frieden  
zuschliessen/allernädigst benennet/die auch das ihre treulich gethan / und  
nicht nur alsobald darauff im Anfang des Aprilis zu Schweinfurt / von ei-  
nem Frieden/der bis auff ein Concilium gehalten werde / zuhandeln ange-  
fangen; sondern auch hernach zu Nürnberg den 23. Julii glücklich vollzo-  
gen/in dem sie einen allgemeinen Frieden durch ganz Deutschland aufgerich-  
tet/das von wegen der Religion niemand angefochten werden sol-  
te/bis auff ein Concilium/oder wo keines würde/also ange bis die Stände  
des Reichs ein ander Mittel solche Zwietracht hinzulegen/finden möchten.  
Welche Friedensform den 2. Augusti auch von dem Keyser angenommen/  
und durch ein öffentlich Mandat bestäriget worden. Nicht weniger ist sie  
dem Regenspurgischen Reichs Abschiede Anno 1541. einverleibet worden.  
Vnd hat noch darzu über dis der Röm. Keyser in einer besondern Schrift  
gegen die Protestirenten sich erkläret/das der Augspurgische Abschied / so  
viel die Religion belangere/und sonst alle Rechtsfertigung/von welchen/ob  
sie der Religion verwand oder nicht/gezweifelt würde / auch alle Achts-  
Erklärungen/von gemeinen Friedens wegen/bis entweder auf einem  
oder auf einem Reichs-Tage darüber Erkänntnis geschehe / eingestellet  
seyn sollte. Welches auch eingerückt worden dem Spenerischen Reichs Ab-  
schiede Anno 1542. und wiederum daselbst dem Reichs Abschiede Anno  
1544. Ungeachtet auch balde nach solchen letzern Reichs Abschiede der  
Pabst sehr scharff an den Römischen Keyser schriebe / ihm einen langen hef-  
tigen Berweiß gabe / und zuletzt ernstlich begehrte / das er alles das jenige / so  
er aus überflüssiger Mildigkeit / den Ungehorsamen und des Römischen  
Stuhls Wiederwärtigen zugelassen / wiederum zu nichte machen und  
gänzlich aufheben sollte. Ungeachtet/auch ferner im folgenden Jahre  
Anno 1545. ein Italianischer Barfüßer Mönch in einer Predigt vor dem  
Keyser/König Ferdinando/Cardinal Faresio/Bischoff von Augspurg und  
dem

Sleid. l.

num. 15.

ib. num. 20.

Reichs Abf.

so f. 272. 273.

ob Vnd damit

im heutigen

Reichs

Sleid. l. 14.

num. 10.

ib. num. 23.

lib. 15. m. 39.

Sleid. l. 16.

num. 1.

ib. n. 13.

## Wunder des

dem Granvell die Protestirenten heftig angegriffen / und darauff insonderheit seine Rede an den Römischen Keyser gerichtet / und gesaget : Großmächtigster Keyser / es ist nun Zeit / daß ihr einmahl euern Ambt nachkommet. Man hat zwar viel zu lange verzogen / und so te die Sache längst zum Ende gebracht haben. Es hat euch Gott mit vielen trefflichen Thaten geziehret / und zu einem Beschirmer über die Kirche geordnet. Derha'ben wendet euere Macht an / und thut diese schädliche Leute hinweg / denn es ist eine schande / daß sie die Sonne länger bescheynen soll / a's die alle Dinge also verunreinigen und vermengen. Ihr solt auch nicht sagen / daß ihrs thun wollet. Denn es sollt es und / ich und sage ich / soll es geschehen / und gar nicht länger verzogen werden. Wie viel tausend Menschen aber meiner Ihr seyn / die täglich ihres ewigen Heiles halben / umb dieser Leute Unsinnigkeit willen in grosser Gefahr stehen? Welche Gott alle von euch wird fordern / wo Ihr nicht darzu thun werdet. Aber dieses alles ungeachtet / beydes des Pabsts Schreiben / und des Münches schreiens / hat doch gleichwohl die Röm. Keyserl. Maj. gedacht es 1545sten Jahres im Reichs Abschiede zu Worms alle vorige Friedensstände und Abschiede erneuert / bestetiget / und allen ernstlich und unverbrüchlich darüber zu halten / ernstlich aufgelegt und gebotten. Denn es soll und muß entreffen was in unsern Psa'm steht : **Der Gottlosen Scepter wird nicht bleiben / über den Häuf-  
lin der Gerechten / auff daß die Gerechten ihre Hand nicht  
aufstrecken zur Ungerechtigkeit.**

Steid. l. 16.

num. 20.

Steid. l. 20.

n. 15.

118. n. 26

11. 21. n. 12.

Geschehen ist es / wann die Annehmung des Interims keinen rechten Fortgang / viel weniger Bestand haben können. Zwar im Herzogthum Wirtemberg / weil hin und wieder Hispanisch Kriegesvolck darinne lage / wurde es den guten Leuten mit gewalt auffgedrungen / dergleichen auch zu Blinfürge / weil diese Stadt / nach dem der Schmalkaldische Krieg / wieder verhoffen übel ausgeschlagen / sich dem Keyser ergabe / und zehen Fähnlein Landknechte zur Besatzung einnahm / der Keyser auch persönlich hinkame / den Rath absetzen / und einen neuen ordnen / die Prediger aber in Ketten schliessen / und durch 200. Hispanier gefänglich weg führen liesse. Nicht weniger wurde in Augspurg Gewalt gebraucht / und die Prediger durch

## Religion-Erlebens.

durch den Bischoff von Arras aus der Stadt vertrieben / nachdem sie zuvor endlich mit aufgehobenen Fingern angeloben müssen / innerhalb des Reichs. *Sleid. l. 22. n. 40. 41. 42*  
Gränzen keine Predigt mehr zu thun / noch jemand die Ursach ihres Abschiedes / und was mit ihnen gehandelt worden anzuzeigen. Alleine / als der Keyser fürchte / auch an andern Orten auff diese Weise zu verfahren / schickte er unser Herr Gott / daß der König von Frankreich den Keyser zu bekriegen anfieng / der Türcke die Stadt Tripolin in Africa eroberte / und Churfürst Moricens Anzug ausbrach / dadurch wurde die Fortstellung des Interims rückwendig gemacht / eben wie vor Zeiten des Königes Sauls Verfolgung gegen David / da gleich / wie Er ihn und seine Männer umbringer hatte / da kam ein Bothe zu Saul und sprach / Eile und komm / denn die Philister sind ins Land gefallen. Da kehret sich Saul von dem Nachjagen Davids und zog hin den Philistern entgegen. *1. Sam. 23, v. 26. 27. 28*  
Über dis gab Gott ferner Gnade / daß Augspurg von den Protestirenden Bundes-Verwandten Fürsten eingenommen / die Interimistischen Prediger abgeschaffet / und hingegen die vertriebene vorige Kirchendiener und Schulmeister wieder eingesetzt wurden / die auch der Keyser bey seiner Ankunfft / alle / nur drey ausgenommen / bleiben liesse / und nach Inhalt der Augspurgischen Confession zu lehren verstarckete. Zugeschweigen ameyo / wie auch der Pabst das Interim geradelt / und was er für Mängel da inne befände / dem Keyser durch den Cardinal Sfondrat zu verstellen geben. *l. 20. n. 10. l. 21. n. 5.* Welchem nicht nur die drey geistlichen Churfürsten / sampt den andern Fürsten / mehr theils Bischöffen / bey all gegeben ; sondern auch in Frankreich Robertus / Bischoff von Aruauche / und zu Rom der General Prediger Ordens Romanus, in öffentlichen Schrifften sich darwieder gesetzt.

Geschehen ist es / als der Widersacher Tücke / die wahre Evangelische Religion gänzlich auszuwotten / und Deutschlandes Freyheit in Dienstbarkeit zu verwandeln / männiglich für Augen schweben / Theils daher / weil sie die Prediger und Kirchendiener hin und wieder im Reich vertrieben ; Theils dar aus / weil sie ihre Verheissungen und Abschiede nicht allein anders ausgehen / sondern auch ganz und gar aufhuben und vernichteten / ungleich gegen etliche sich hören lassen / wo man ihres willens nicht leben würde /

*Pf. 94, 14.*

*Sleid. 1. 24.  
num. 14.*

*ib. n. 35.*

*Reichs Abs.  
f. 427. S.  
Bnd damit  
solch. Seite.*

würde / dürffte man auff ihre vorige Verheißung nicht heftig trauen oder bauen, denn als sie solches verheissen / were es eine andere Gelegenheit der Zeit gewesen / nun aber müste man ihres willens leben / wo nicht / würden die jenigen / so sich sperren wolten / gestraffet werden: Theils auch aus dem / weil sie schon rühmten / als were Deutschland unter das Joch gebracht / und fürgaben / daß es den Keyserlichen Erblanden zugewendet werden würde / ließen auch unter des Keyfers Privilegio Bücher ausgehen / Deutscher Nation zu Schmach und Schande / als ob sie gar bezwungen / und in einen Sack getrieben weren. Aber der Allerhöchste / der sein Volck nicht verstoffet / noch sein Erbe verläßet / erweckete den dapperen Helden / Churfürst Morizen / daß er umb der Ehre Gottes willen / und aus festen Vertrauen auff die Göttliche Barmherzigkeit / zu abwendung der Dienstbarkeit des Gewissens / zu wieder aufrichtung allgemeiner Freiheit / und zu erledigung der beyden gefangenen Fürsten / die Waffen ergrieffe / welche auch nicht vergeblich waren / sondern dermassen von Gott gesegnet wurden / daß nicht nur das Schloß und Bestung Ehrenberg glücklich wurde erobert / und der Keyser dadurch bewogen / Herzog Johann Friederichen von Sachsen loß zu lassen / sondern auch zu Passau ein Vertrag auffgerichtet / und von Keyf. Maj. besiegelt wurde / daß der Landgraff von Hessen us freyen Fuß gestellet / und in sechs Monaten ein Reichs Tag ausgeschrieben werden sollte / auff welchen alles / so des heiligen Reichs Ehr und Freiheit betrifft / fürnehmlich / welcher gestalt die streitige Religion zuvergleichen / sollte gehandelt werden. In mitter weil sollte männiglich den andern zufrieden lassen / und von wegen der Religion niemand angefohren werden.

Sonderlich ist es geschehen auff dem Reichs Tage zu Augspurg Anno 1555. da einmütiglich geschlossen worden / es solle die Keyserl. Majest. der Röm. König / auch Churfürsten Fürsten und Stände des heiligen Reichs / keinem Stand des Reichs / von wegen der Augspurgischen Confession / und derselbigen Lehr / Religion und Glaubens halben / mit der That gewaltiger weise überziehen / beschädigen / überwältigen / oder in andere wege / wieder sein Consciens / wissen und willen. von dieser Augspurgischen Confessions-Religion /

## Religion-Friedens.

gion/Glauben/Kirchengebräuche/Ordnungen und Ceremonien/  
so sie aufgerichtet/oder nochmals auffrichten möchten/in ihren Für-  
renthumen/Landen und Herrschaften/Dringen, oder durch Man-  
dat/oder in einiger anderer gestalt beschweren oder verachten/son-  
dern bey solcher Religion/Glauben/Kirchengebräuchen/Ord-  
nungen und Ceremonien/auch ihren Haab Gütern/liegend und  
fahrend/Land/Leuten/Herrschaften/Obriigkeiten/Herrligkei-  
ten und Gerechtigkeiten/ruhlich und friedlich bleiben lassen/alles  
bey Keyserlichen und Königlichen Würden/Fürstlichen Ehren/  
wahren Worten und Pöen des Landfriedens.

**Das ist vom HERRN geschehen / und** *Pf. 118, 23.*  
**ist ein Wunder für unsern Augen.**

Man weiß wohl/was auff solchen Reichs Tage /wiewohl auffer  
halb der Reichshandlung / die Pabstischen für eine heftige und scharffe  
Schrift voller Schmach und Lästerungen/wieder die Augspurgischen Con-  
fession Verwandten zusammen gerieben. Aber ungeachtet ihres Fürgebens/  
wie wir nicht würdig/das einige Gemeinschaft mit uns gehabt würde/ist es  
doch anders abgelauffen/als sie sich eingebildet. **Das ist vom HERRN**  
**geschehen / und ist ein Wunder für unsern Augen.** *Sleid. l. 26.*  
*num. 18.*

Man weiß wohl/wie auff diesem Reichs Tage die Römische R<sup>ö</sup>. *l. 26 n. 20.*  
nigl. Majest. in willens gewesen/von wegen abwesenheit der Churfürsten/  
und Fürsten/alle Handlung zuverschieben/und bis auf einen andern Reichs-  
Tag/welcher zu Anfang des Merckens/nehest folgenden Jahres zu Regen-  
spurg angehen solte/einzustellen. Aber die Fürsten antworteten mehren-  
theils/es were nicht gut/vor auffgerichteten Frieden von einander zu ziehen/  
und bathen daher den Römischen R<sup>ö</sup>nia/Er wolte/ehe den er hinweg schie-  
de/die Handlung zum Ende bringen. Welche ihre Bitte auch nicht vergeb-  
lich war/sondern erhielt/das die Handlung fortgienge/und den 25. Sept.  
zum glücklichen Schluß came. **Das ist vom HERRN geschehen/  
und ist ein Wunder für unsern Augen.**

Man

## Wunder des

Man weiß wohl/das auch in den vorigen Jahren von Anno 1626.<sup>5</sup> an/und folgenden/zu etlichen malen der streitigen Religion haben Friedstände se. man. gerichtet worden. Aber doch sind sie zuverhaltung des Friedens niemahls glugsam gewesen/sondern derer unangesehen / die Stände des heiligen Reichs für und für in Widerwillen und Weisräuten gegen e. n. ander stehen blieben. So haben erwehnte Friedstände auch alle bisz auff das Concilium/oder den künfftigen Reichs Tag sich referiret und bezogen. Hingegen auff dem Reichs Tage Anno 1555. ist das hochschädliche Mißtrauen aufgehoben/und bewilliget worden solchen Frieden in allen obbeschriebenen Articulen bisz zu Christlicher / freundlicher und endlicher Vergleichung der Religion und Glaubenssachen/stet / fest / und unverbrüchlich zuhalten / und demselben treulich nachzukommen. Wo denn solche Vergleichung durch die Wege des general Concilii, National Versammlung/ Colloquien, oder Reichshandlungen/nicht erfolgen würde / solte alsdenn nichts desto weniger dieser Friedstand in allen oberzehlten Puncten und Articulen/bey Kräften bisz zu endlicher Vergleichung der Religion und Glaubens/sehen und bleiben/und solte also hiermit obberührter gestalt/und sonst in alle andere Wege / ein beständiger/beharrlicher / unbedingter/für und für ewigwährender Friede / auffgericht und beschlossen seyn und bleiben. O des theuern werthen Kleinodes. Das ist vom HERN geschehen / und ist ein Wunder für unsern Augen.

Man weiß wohl/das der Pabst mit diesem Reichs Abschiede / in welchem unser Religion / Friede und Freyheit gegeben worden / sehr übel zufrieden gewesen / in dem er dem Keyserl. Gesandten durch den Bischoff zu Augspurg starcken Berweiß gethan / das sich K. ö. n. i. g. Ferdinandus ohne vorwissen des Stuhls zu Rom / in Religionsfachen / so weit eingelassen / mit angehefter Bedraung / solchen Schimpff dem Keyser und K. ö. n. i. g. de. massen einzuräumen / das sie es beyde gereuen solte : Vermahnete hierneben / sie solten alles / was sürgangen und bewilliget worden / wiederumb cassiren und auff-

Sleid. l. 26.

num. 32.

Churfäch.

AugApffel

p. 328. 329.



# Religion-Friedens.

auffheben: Erbothe sich auch/sie ihres Endes und Verbündung loß zuspre-  
chen. Aber es haben Keyser und König sich an diß murren des Pabsts we-  
niger denn nicht s. gekehret/sondern bey dem/was so wohl bedacht sam/heil-  
sam und hochverbündlich beschloffen worden/ fest und beständig verharret.  
Ja die Röm. Königl. und hernach Keyserl. Maj. Ferdinandus / hat es für  
der höchsten Wohlthaten eine geachtet/ daß Ihr S. D. die Gnade verliehen/  
den Religion Frieden zuschliessen und auffzurichten. Dahero sie auch sol-  
chen wiederum und aufs neue bestäriget/auff dem Reichs Tage zu Regen-  
spurg/Anno 1556. und auf dem Reichs Tage zu Augspurg / Anno 1559.  
Dergleichen auch gethan der Römische Keyser Maximilianus II. auff  
dem Reichs Tage zu Augspurg / Anno 1566. und der Römische Keyser  
Rudolphus II. auf dem Reichs Tage zu Augspurg/ Anno 1582. Das  
ist vom Herrn geschehen / und ist ein Wunder für unsern  
Augen.

Man weiß wohl/daß die Widersacher in öffentlichen gedruckten  
Tractätlein/und sonst sich vernehmen lassen/ daß Weiland König Fer-  
dinand hoch oblicher Gedächtnis/ohne Päpstlichen Consens/nicht nur ein  
Interim und Tolerantz biß nach vollendeten Tridentinischen Con-  
cilio/und daher weiter nicht binde/man auch nunmehr den Keyern Glauben  
zuhalten nicht schuldig. Gestalt dann die Stände Augspurgischer Con-  
fession/auff dem Reichs Tage zu Regenspurg Anno 1594. sich öffentlich dar-  
über beschweret. Aber doch haben die Widersacher nicht erhalten / was  
sie wohl gesuchet/ sondern der glormüdigste Keyser Rudolphus II. hat  
gleichwohl/ihres get'erns ungeachtet/auf solchen Reichs Tage den hochbe-  
theuerten Religion Frieden abermals bestäriget. Allermassen auch Anno  
1590. den 27. Julii/und also schon 4. Jahr zuvor in seiner Resolution Er-  
höchstrühmlich sich heraus gelassen: so viel die steiffe und gleichmä-  
sige Haltung des Religion Friedens belanget/da sind Ihre Keyf.  
Maj. in alleweg der endlichen beständigen Meinung gewesen/und  
noch/daß solche allerseits auffrichtig / steiff und unverbrüchlich  
solle gehalten werden/und daran soll Ihre Keyf. Maj. nicht hin-  
dern/

*Gerb. T. VI.*

*L. de Mag.*

*Polit. S. 201.*

*Sleid. cont.*

*part. II. l. 2.*

*n. 29.*

*ib. l. 4. n. 43*

*part. II. l. 2.*

*n. 29.*

*part. III. l.*

*7. n. 21.*

*Sleid. cont.*

*part. III. l.*

*19. n. 43.*

*Reichs Abs.*

*f. 762. S.*

*Was denn*

*wir, s. befügt gew.*

*Religion, Frieden*

*von Ständen in*

*traffen, oder daß*

*Churfäch.*

*Theol. in 8*

*Haupt Ber-*

*theidigüdes*

*Augspffels /*

*ca. 2. f. 50.*

Aus Caspar  
Landendorps  
Reichs-A-  
cten, l. 1.  
vol. 2. tr. 4.  
num 3.

S,  
So seyrt wir

bern / daß etwa dargegen in Scholasticis und Politicis concertationibus de potestate constituentium, & duratione perpetua aut temporali, solches Friedens / oder desselben Anhangs und Herkommens / etwas hitziger und unbescheidener / als Ihr Maj. gerne sehen möchte / disputirt werde : sintemahl das alles / durch den lautern und klaren context und Buchstaben berührter Constitution gnugsam abgeleinet wird. So hat auch nachfolgende der Röm. Keyser Matthias in den Reichs Abschiede zu Regenspurg A. 1613. allen und ieden / wes Würden / Standes / oder Wesens ein ieder seyn mag / ernstlich auffgelegt und geboten / daß sie den in A. 1555. aufgerichten / und seithero so manchemahl zugesagten und hochbetheuerten Religion / Propphan und Landfrieden / desselben Handhabung / auch andere des H. Reichs heilsame Sakung und Ordnungen / in allen ihren Puncten und Articulu zu allen Theilen festiglich und unverbrüchlich halten und vollziehen. Das ist vom HERN geschehen / und ist ein Wunder für unsern Augen.

Und wiewohl bey voriger Keyserl. Maj. Ferdinando II. Anno 1629. durch die blutdürstigen Jesuwiter das Edict von restitution der Geistlichen Güter / ausgebracht wurde / und daher sich ansehen liesse / als ob nun die Evangelische Lehre gänzlich ausgerottet / und hingegen die Pabstische Religion aller Orthen in Deutschland wieder eingeführet werden würde / bevoraus weil kein Bitten und Flehen / der Stände Augspurgischer Confession was fruchten wolte / sondern fursumb auf das Edict gedrungen / und dem Graff Tilly die Execution mit gewapneter Hand anbefohlen wurde : So war doch im Himmel ein anders beschlossen / Der im Himmel wohnet lachet ihr / und der HERR spottet ihr / Daher in unterschiedenen Feldschlachten der Sieg auf unser Seite gefallen / und endlich dahin kommen / daß das theure werthe Kleinod der Religion Friede / wie ungern auch der Pabst es gesehen / doch geblieben / und in den Osnabrückischen Friedensschluß An. 1648. aufs neue stabiliret worden. Das ist vom HERN geschehen / und ist ein Wunder für unsern Augen.

Pf. 2. 4.

Wom:

Vom Dritten.

**W**en wohlan/was ist unsere schuldige Gegengebühr/und wie sollen darauff zur Danckbarkeit gegen unsern GOTT wir uns bezeigen?  
Antwort

I. Sollen wir auff den **HERRN** hoffen/ nach den anfang unsers Texts/ **Die auff den HERRN hoffen.** Denn das erfordert GOTT von allen seinen Kindern/ und hat es nicht nur von unsern Vorfahren alleine gelehret/ sondern will es auch von uns und unsern Nachkommen haben/ daß wenn wir seine Kinder seyn/ wir auch auf Ihn hoffen sollen. *Exod. 20. 11.*  
Dazu werden wir getrieben im ersten Gebot: **Du solt keine andere Götter neben mir haben.** Dazu werden wir auffgemuntert in den drey Haupt- Articulen unsers Christlichen Glaubens/ darinne wir GOTT dem Vater als unsern Schöpffer/ Iesum Christum seinen eingebornen Sohn/ als unsern HERRN/ und GOTT den H. Geist als unsern Heiligmacher/ rühmen und bekennen. Dazu werden wir gelehret im Gebet des Vaters unsers/ daß wir glauben sollen/ GOTT sey unser Vater/ und wir seine Kinder/ auff daß wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen/ wie die lieben Kinder ihren lieben Vater. Dazu werden wir gereizet durch die H. Tauffe/ in welcher GOTT mit uns/ und wir mit GOTT einen ewigen Bund gemacher haben. Dazu werden wir erwecket durch das hochwürdige Abendmahl/ in welchen wir unter dem geseanen Brod und Wein/ mit dem wahren Leib und Blut Iesu Christi zum ewigen Leben gespeiset und getränkt werden/ Wie solten denn nun der Hoffnung zu GOTT wir uns entbrechen können? Allein es muß eine unbewegliche Hoffnung seyn/ die wie der Berg Zion nicht wanket noch weicher/ denn eine solche Hoffnung meinet unser Text/ wenn er nicht nur spricht/ **Die auf den HERRN hoffen/** sondern auch vollends dazu setzt/ **die werden nicht fallen/ sondern ewig bleiben/ wie der Berg Zion.** Müßten wir also auff GOTT hoffen/ nicht nur *ich* da *Lev. 26. 16.*  
GOTT Friede in unsern Lande/ daß wir schlafen und uns niemand  
schreckt/ daß Juda und Israels sicher wohnen / ein jeglicher unter  
sein. n

## Wunder des

seinen Weinstock und unter seinen Feigenbaum: Sondern auch/  
wenn Gefahr vorhanden / die Trompeten schallen / die Stricken knallen / die  
**Pf. 27, v. 2, 3** Mauern fallen / wenn die Bösen unsere Widersacher und Feinde an  
**62, v. 9.** uns wollen / unser Fleisch zu fressen / wann sich schon ein Heer wider  
uns leget / muß sich dennoch unser Herz nicht fürchten / wenn sich  
**Hebr. 6. v.** Krieg wider uns erhebet / müssen wir uns auf Ihn verlassen.  
**II, 12.** Darumb hoffet auf Ihn allezeit / lieben Leute / schüttet euer Herz  
für ihm aus / Gott ist unser Zuversicht / Ela. Wir begehren  
daß euer jeglicher denselben Fleiß beweise / die Hoffnung feste zube-  
halten / bis ans Ende / daß ihr nicht wanckel werdet / sondern  
Nachfolger dere / die durch den Glauben und Gedult ererben die  
Verheissungen.

II. Sollen wir den Religions Frieden Gott im Himmel  
einig und allein zuschreiben. Denn wer hat uns den Religions Frieden  
gegeben und zu wege bracht? Traun niemand / als Gott alleine. Unsere  
Weisheit und Verstand / unsere Reichthumb und Vermögen / unser Macht  
und Gewalt habens nicht gethan / sondern die Berge / die umb Jerusa'em  
her sind / wie in unserm Text stehet / **Umb Jerusalem her / sind  
Berge.** Was sind das für Berge? Antwort / Gottes Weisheit / Got-  
**Pf. 36, v. 7.** tes Allmacht / Gottes Barmherzigkeit / Gottes Vorsorge / davon David  
singer / **HERR deine Gerechtigkeit stehet wie die Berge Gottes.**  
Hetten diese Berge gethan / wir würden den Religions Frieden nicht erlan-  
get haben. Wer erhält uns auch den Religions Frieden? Das thut wieder  
Gott / wie in unserm Psalm folget / **und der HERR ist umb sein  
Pf. 121, v. 3, 4.** Volck her von nun an bis in Ewigkeit.

Eben der Geber des  
Friedens / ist auch desselben Erhalter / der dich behütet / schläffet nicht /  
**sihe der Hüter Israel schläffet noch schlummert nicht.** Er wil uns  
allezeit ernehren / Leib und Seel auch wohl bewahren / allen Vnfall wil Er  
wehren / kein Leid sol uns widerwahren / Er sorget für uns / hütet und wacht  
es stehet alles in seiner Macht. Darumb preise Jerusalem den HERRn /  
**Pf. 147. v.** **lobe Zion deinen Gott / denn Er machet feste die Kiegel deiner  
12, 13, 14.** Thor.

Thore/und segnet deine Kinder drinnen/Er schaffet deinen Grenzen Friede/ und settiget dich mit dem besten Weizen.

Sprichstu. Ja wenn auch die Feinde ganz vertilget weren/ wenn sie kein Scepter/ kein Reich/ keine Verfassung mehr hätten / alsdenn wär gut jubiliren.

Antwort: Wahr ist es/ die Feinde sind freylich noch vorhanden/ sambt ihren Reich/ Scepter und Verfassung. Aber was saget unser Text weiter? **Der Gottlosen Scepter wird nicht bleiben über dem Häußlein der Gerechten/ auf daß die Gerechten ihre Hand nicht ausstrecken zur Ungerechtigkeit.** Als wolt er sagen: Der Feinde ungeachtet/ können ihr gleichwol jubiliren. Denn bedencket mir/ wer sind/ die das Scepter führen? Es sind Gottlose. Gottlosen aber kan es nicht gelingen. **Wehe den abtrünnigen Kindern / spricht der HERR/ die ohne Mich rathschlagen. Was führen sie? Ein Scepter/ und zwar ein solches das eine Ruthe ist/ wie das in der Grundsprache stehende Wort ausweist.** Eine Ruthe aber kan leicht zubrochen werden: Also kan auch **Der Feinde Scepter leicht zubrochen/ wird und wil sie auch zubrochen/ nach seiner Verheißung: Ich wil die Gewalt der Gottlosen zubrochen: daß die Gewalt des Gerechten erhöht werde.** **Aber wem wollen sie das Scepter/ die Herrschaft brauchen? über das Häußlein der Gerechten.** Das Häußlein der Gerechten aber stehe Christo Jesu zu/ als deme das Loß gefallen / aufs liebliche / Ihm ist ein schön Erbtheil worden. Drum wird er sich sein Loß nicht nehmen lassen/ laut seiner Erklärung: **Meine Schafe hören meine Stimme/ und ich kenne sie/ und sie folgen mir/ und ich gebe ihnen das ewige Leben / und sie werden nimmermehr umbkommen / und niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen. Der Vater / der sie mir gegeben hat / ist grösser denn alles / und niemand kan sie aus meines Vaters Hand reißen / Ich und der Vater sind eines.** Ja fragstu? Gleichwohl drücken die Gottlosen zu Zeiten das Häußlein der Gerechten/ wir brauchen also das Scepter über sie. **Antwort: Ohne ist es nicht.**

Es. 30. v. 11.

Pf. 75. v. 11.

Pf. 16. v. 6.

Joh. 10. v.

27 50.

E 3

Aber:

Aber wie lange wäret es? Hat es auch bestand? Nein / keines Weges /  
**denn der Gottlosen Scepter wird nicht bleiben / nicht blei-**  
**ben über dem Häufflein der Gerechten.** Massenn das Exem-  
 pel des Pharao / des Hamans / des Sanheribs / der Babylonier / und ande-  
 rer mehr auswertet / wir auch selbst aus eigener Erfahrung bekennen müssen /  
**Daß der Gottlosen Scepter nicht blieben sey über dem**  
**Häufflein der Gerechten.** Sie haben mich oft gedrenget von  
 meiner Jugend auf / so sage Israel. Sie haben mich gedrängt  
 von meiner Jugend auf / aber sie haben mich nicht übermocht.  
 Die Pflüger haben auf meinen Rücken geackert / und ihre Furchen  
 lang gezogen. Der HERR der gerecht ist / hat der Gottlosen Seile  
 abgehauen. Wie kompts aber / daß der Gottlosen Scepter nicht b: eibet  
 über dem Häufflein der Gerechten? Die Gottlosen sind ja stärker denn die  
 Gerechten. Antwort / auf daß die Gerechten ihre Hand  
 nicht ausstrecken zur Ungerechtigkeit. Wenn der Gottlosen  
 Scepter über dem Häufflein der Gerechten bliebe / so würden die Gerechten  
 zu den Ungerechten fallen / und alsdenn würde Gott kein Volck mehr ha-  
 ben. Nun wil aber Gott nicht ohne Volck seyn / sondern stets ein Volck  
 haben. Er wird einen Samen haben / der ihm dienet / vom HERN  
 wird man verkündigen zu Kindes Kind. Man wird dich fürchten /  
 so lange die Sonne und der Mond wäret / von Kind zu Kindes-  
 Kindern. Sein Name wird ewiglich bleiben / so lange die Sonne  
 wäret / und sein Name auf die Nachkommen reiche. Weil er denn  
 kennet / was für ein Gemächt wir sind / er gedencet daran / daß  
 wir Staub sind; Als lesset er uns daher nicht über Vermögen versuchet  
 werden / sondern wenn die Fluth überherläuft / so macht ers mit der  
 selben ein Ende. Denn der HERR verstosset nicht ewiglich /  
 sondern Er betrübet wohl und erbarmet sich wieder nach seiner  
 grossen Güte / denn er nicht von Herzen die Menschen plaget und  
 betrübet. Ich habe dich ein klein Augenblick verlassen / aber mit  
 grosser Barmherzigkeit wil ich dich sammeln. Ich habe mein Ange-  
 sicht

Pf. 129. v. 1.

4.

Pf. 22. v. 31.

Pf. 72, v 5,

17.

Pf 103. v. 14.

Nabum. 1.

v. 8.

Thren. 3. v.

31 32, 33.

## Religion-Friedens

sicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen / aber mit ewiger Gnade wil ich mich dein erbarmen / spricht der HERR dein Erlöser. Darumb preiset den HERRN / und last uns mit einander seinen Nahmen erhöhen. Singet dem HERRN / rühmet den HERRN / der des Armen Leben aus des böshafftigen Händen errettet.

Es. 54, v. 7,  
8.

Pf. 34 v. 4.

Jer. 20, v. 13

III. Sollen wir fleissig beten umb die Erhaltung des ReligionsFriedens. HERR thue wol den guten und frommen Herzen. Denn Satan sparet keinen Fleiß den ReligionFrieden aufzuheben / und die seines Theils sind / helfen auch dazu / daß die guten und frommen Herzen / die sich auf die zugerechnete Gerechtigkeit Jesu Christi verlassen / und Gott nicht fürchten nach Menschen Gebot / sondern nach rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit ihm dienen / umb solches Kleinod gebracht werden möchten. Wann denn auf Seiten unser / solches zu verhindern / kein ander Mittel verhande / als das liebe Gebet / so müssen wir daher solches nicht anstehen lassen / sondern ungespartes Fleisses höchst eifrig / verrichten / und mit der Christlichen Kirchen seufften: Erhalt uns HERR bey deinen Wort zc. Verlehn uns Frieden gnädiglich zc. Oder wie vor Zeiten die Israelitische Kirche gebetet: Gedencke doch / daß der Feind den HERRN schmähet / und ein thöricht Volck lästert deinen Namen / du woltest nicht dem Thiere geben die Seele deiner Turtul Tauben / und deine elende Thier nicht so gar vergessen zc. Ach das müssen zuschanden werden / und zurück kehren / alle die Zion gram sind! Ach daß sie müssen seyn / wie das Gras auf den Dächern / welches verdorret / ehe man es ausreufft zc. Solch Gebet wird Gott gewißlich auch in allen Gnaden erhören / nach seiner tröstlichen Verheissung: Ich weiß wol / was ich für Gedancken über euch habe / spricht der HERR / nemlich / Gedancken des Friedes / und nicht des Leides / daß ich euch gebe das Ende / des ihr wartet. Un̄ abermal Sihe / Ich wil sie heilen und gesund machen / und wil sie des Gebets umb Friede und Treue gewehren.

Pf. 74, v. 19,  
20.

Pf. 129, v. 5,  
6.

Jerem. 19,  
v 11.

33, v. 6.

IV. Sol:

IV. Sollen wir uns für Abfall hüten. Es ist nichts neues: daß manche das eufferliche Glück der Römischen Kirchen sich bechören lassen/ und deswegen Pabstisch geworden. Andere haben durch statliche Verheißung von sonderbahrer Beförderung zu grosser Ehr und Reichthumb sich darzu bewegen lassen. Noch andere haben auch durch Dreyung/ Verfolgung und Marter sich lahn schrecken. Wann aber keines gnugsam/ noch vor GOTT entschuldiger/ als warnet daher unser Psalm und spricht: **Die aber abweichen auf ihre krumme Wege / wird der HERR wegtreiben mit den Übelthätern.** Denn bedencket/ was thut die Mamelucken! Sie weichen abe/ und bringen sich dadurch bey Christo in Bngnaden/ wie geschrieben stehet: **Wer weichen wird/ an dem wird meine Seele kein gefallen haben.** Worvon weichen sie? Von dem schmalen Wege/ der zum Leben führet. Worauf weichen sie? Auf **krumme Wege/** über die sie dermaleins die Hände zusammen schlagen und klagen werden/ **wir haben eitel unrechte und schädliche Wege gegangen/ und haben gewandelt wüste Inwege.** Zu wem weichen sie? **zu den übelthätern / die zwar den Schein haben eines Gottseligen Wesens/ aber seine Kraft verleugnen sie / und daher die größten Übelthäter sind/ die nicht nur für ihre Person übel thun/ sondern auch andern übelthun lehren/ in dem sie das theure Verdienst Jesu Christi verkleinern/ die schändlichen Werke erheben/ die Anrufung der abgestorbenen Heiligen gebieten zc.** Was wirds aber zuletzt für einen Ausgang gewinnen? **Der HERR wird sie wegtreiben mit den übelthätern.** Der schrecklichen Strafe! **Schrecklich/** wenn man bedencket/ mit wem sie werden weggetrieben werden/ nemlich **mit den Übelthätern/** das ist mit dem Thier/ dem Antichristischen Reich/ und dem falschen Propheten/ dem Haupt desselben Reichs/ sambt den Teuffel und seinen Engeln. **Welch eine böse Gesellschaft ist das? Schrecklich/** wenn man bedencket/ wohin sie werden getrieben werden/ nemlich in dem Pful/ der mit Feuer und Schwefel brennet. **Welch ein Gefängniß ist das? Schrecklich/** wenn man bedencket/ auf was für Zeit sie werden weggetrieben werden/ nemlich/ in Ewigkeit. Ach wie lang ist das? Darumb sollen wir ja für **Abfall**

Hebr. 10,  
v. 38.

Matth. 7.  
v. 14.

Sap. 5. v. 7.

2. Tim. 3.  
v. 5.

Sag den Brüdern die  
es Weg getrieben  
sind/ namblich von dem  
Herrn weggeführt i. c.  
von freyde die füllen  
ein Vorlust ist das  
Christ/ wann man  
sol





## Religion-Friedens.

Ab all uns hüten / und hingegen bey der einmahl erkanten und bekanten him-  
lischen Wahrheit beständig verharren / nach der Bermahnung Christi:  
**Señ getreu biß an den Todt / so wil ich dir die Krone des  
Lebens geben.**

Apoc. 2, 10.  
10.

V. Endlich sollen wir auch den Frieden recht ansehen/  
den Gott seiner Kirche giebet / nach den Schlußworten unsers Psalms/  
**Aber Friede sey über Israel.** Was ist das für Friede? Antwort.

(1.) Es ist einmahl der kurze zeitliche Friede. Die Gottlosen se-  
hen nicht's liebers / als daß sie für und für unsere Ruhe verunruhigen / unsere  
Güter plündern / unsere Häuser verbrennen / unsere Städte zerstören / unsere  
Länder verwüsten / unsern Leibern schaden / und uns verfolgen möchten /  
wie man ein Rebhun jaget auf den Bergen. Aber Gott unser  
Schutz-Herr und Patron läßt nicht nach ihren Willen gehen / sondern  
spricht: **Friede über Israel.** Denn die Gottlosen sind nicht die Leute  
darnach / daß sie die Herrschaft und Oberhand über die Kirche behalten  
sollen. Und zugleich erweise wie Gott das Meer verschlossen / und  
ihm Kiegel und Thür geleet / sagende / biß hieher soltu kommen /  
und nicht weiter / hie sollen sich legen / deine stolzen Wellen:  
Also hat er auch den Feinden ein aewisses Ziel gesetzt / und wann sie es er-  
reichet / so leget er ihnen einen Ring an die Nasen und ein Gebiß ins  
maul / da muß denn ihr Leben aufhören / da krieger denn Israel wieder Ru-  
he und Sicherheit / allermassen dasselbe mitten im Unfriede dieses gänzlichē  
Vertrauens zu Gott gewesen / und daher gesaget: **Gott zürnet nicht  
mit mir. Er wird mich erhalten bey meiner Kraft / und wird  
mir Friede schaffen. Friede wird er mir dennoch schaffen.** Doch  
ist es ein kurzer und unbeständiger Friede / nach beschaffenheit dieses kurzen  
und unbeständigen Lebens / und der kurzen und unbeständigen Frömmigkeit  
die wir üben. Er ist mit vieler Verachtung / nachstellung / Armut / Kranck-  
heit und endlich dem Tode vermische.

1. Sam. 26,  
v. 20.

Hiob. 38, 11

Es. 37, v. 29

Es. 27, v. 4,  
5.

(2) Neben dem so ist der Friede / den Gott seiner Kirche giebet /  
der geistliche ~~unverhoffte~~ Friede / der in Noth und Todt aushelt / und  
dem

tau

S

dem

## Wunder des

Dem zeitlichen Frieden weit für zu ziehen. Denn da der zeitliche Friede nur mit Menschen bestehet / so bestehet der geistliche Friede hingegen mit Gott. Der zeitliche Friede kommt nur dem Leibe zu statten / der geistliche aber kommet Leib und Seel zu gute. Der Zeitliche dienet zu diesem Leben / der geistliche aber zu den ewigen Leben. Des zeitlichen Friedens kan man ohne Verlust der Seeligkeit entrahten: Aber des Geistlichen kan man nicht entrahten. Wenn man mit Menschen in Unfriede stehet / so kan man fliehen / und an sichere Orte sich wenden / als wie David für Saul zu Achis den Könige zu Gath flohe. Aber wenn man mit Gott in Unfrieden ist / wo wil man da hinstehen? Wo sol ich hingehen für deinen Geiste? Und wo sol ich hinstehen für deinen Angesicht? Führe ich gen Himmel / so bistu da. Bettet ich mich in die Hölle / siehe / so bistu auch da. Nehme ich Flügel der Morgenröthe / und bliebe am eussersten Meere / so würde mich doch deine Hand daselbst führen / und deine Rechte mich halten. Den zeitlichen Friede kan man mit Gelde erkauften: Aber den geistlichen Friede hat uns Jesus Christus mit seinem Blut und Todt erworben. Den zeitlichen Friede haben auch die Welt Kinder: Aber den geistlichen Friede haben nur die Kinder Gottes. Ist also der zeitliche Friede viel geringer als der geistliche / und daher dieses ein unaußsprechlich Kleinod / damit Gott seine Kirche und deren wahre gliedmassen befehliget. Zwar wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen / sondern mit Fürsten und Gewaltigen / nemlich mit den Herrn der Welt / die in der Finsternis dieser Welt herrschen / mit den bösen Geistern unter dem Himmel / welche listige Anläuffe haben / und feurige Pfeile gebrauchen. Aber hingegen ist Gott auf unser Seiten / und spricht / **Friede über Israel.** Wie viel wir dieses Friedens gebessere / ist mit Worten nicht gnugsam auszusprechen. Denn es ist der Friede Gottes / welcher höher ist denn alle Vermunft / und unsere Herzen und Sinne in Christo Jesu bewahret / daß wir alles vermögen / durch den / der uns mächtig

ma.

1. Sam. 27.

v. 1, 4.

Pf. 139. v. 7.

10.

Eph. 6. v.

11, 12, 16.

Phil. 4.

v. 7, 13.

## Keltgion Friedens.

machtet/ Christum: daß wir in allen weit überwinden/ umb des Willen/ der uns geliebet hat: Als die Sterbenden/ und sihe wir leben. Als die Gezüchtigten/ und doch nicht ertödtet. Als die Traurigen/ aber allezeit frölich. Als die Armen/ aber die doch viel reich machen. Als die nichts inne haben/ und doch alles haben. Es ist alles unser/ es sey Paulus/ oder Apollo/ es sey Rephas oder die Welt/ es sey das Leben oder der Todt/ es sey das Gegenwärtige/ oder das Zukünftige/ alles ist unser. Wir aber sind Christi/ Christus aber ist Gottes.

Rom. 8. v.

37.

2. Cor. 6.

v. 9, 10.

1. Cor. v.

21, 22, 23.

(3) Letzlich ist der Friede/ den Gott seiner Kirche giebet/ der himmlische und ewige Friede/ in der zukünftigen Welt/ der wird der allerbeste und vollkommenste Friede seyn. Der allerbeste und vollkommenste dem Terte nach/ weil er seyn wird in dem heiligen Jerusalem/ darinne der Bau der Mauern von Jaspis ist/ und die Stadt von lautern Golde/ gleich dem reinen Glase/ und die Gründe der Mauern und der Stadt sind geschmückt mit allerley Edelgesteinen. Der allerbeste und vollkommenste der Lust nach/ weil der/ der auf dem Stuel sitzet/ wird über uns wohnen. Es wird uns nicht mehr hungern noch dursten/ wird auch nicht auf uns fallen die Sonne oder irgend eine Hitze. Denn das Lamm mitten im Stuel wird uns weiden/ und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen/ und Gott wird abwischen alle Thränen von unsern Augen. Der allerbeste und vollkommenste dem Triumph nach/ weil da erfüllet werden wird das Wort/ das geschrieben stehet/ der Todt ist verschlungen in dem Sieg/ Todt/ wo ist dein Stachel? Hölle/ wo ist dein Sieg? Der allerbeste und vollkommenste der Ehren nach/ weil wir da empfahen werden ein herrlich Reichthum und eine schöne Krone von der Hand des HERRN/ leuchten/ wie des Himmels Glanz/ wie die Sternen immer und ewiglich/ und wie die Sonne in unsers Vaters

Apoc 21. v.

18, 19.

Apoc. 7. v.

16, 17.

1. Cor. 15.

v. 54, 55.

Sap. 5, v. 1.

Dan. 12, v. 3.

Matth. 13,

vers v. 43.



## Wunder des Religion-Friedens.

Eph. 5. v.

27.

ters Reich. Der allerbeste und vollkommenste der Heiligkeit nach / weil wir da nicht einen Flecken oder Kunkel / oder des etwas haben / sondern heilig und unsträflich seyn werden. Der allerbeste und vollkommenste der Währung nach / weil er nimmer sich endet / sondern in alle ewige Ewigkeit wäret / also daß es ohne Aufhören heißen wird / **Friede über Israel. Friede über Israel. Friede über Israel!** Dahin sollen wir nun gedencken. Es lebet kein Mann / der aussprechen kan / de: G'ori und den ewigen Lohn / den uns der H'Err wird schencken.

Ps. 32. v. 18.

Aber genug zu diesem mahl. G D E versiegele / was wir gehöret haben / durch seinen heiligen Geist / und regiere uns allen ingesamt / daß für das theure Kleinod dem Religions Frieden wir ihm herzlich dancken / und also leben / damit wir durch Sünden wider das Gewissen dasselbe nicht verscherzen / sondern neben dem geistlichen Frieden beständig behalten / bis wir dermal eins in den Häusern des Friedens / sichern Wohnungen / und stolcker Ruhe zu den Himmlischen Frieden gelangen. Das gebe mir und euch / euch und mir / G D E Vater / Sohn und heiliger Geist / einiger wahrer G D E / hochge'obet und geliebet Jeso und zu ewigen Zeiten / Amen! Amen!

Amen!

E N D E.

weil  
n/  
und  
ern  
d/  
tel!  
an/  
  
en/  
eu-  
en/  
en/  
nat-  
ol-  
und



W. H. G. 1104

n. 0.



h. 81, 8.

# Wun Des Religio

Wie solc

- I. Von unsern Vorfahr
- II. Ihnen und uns in Br
- III. und Sit dafür soll t

An dem / de

Von

Churfürstl. Durchl. zu  
gnädigsten

Höchstrühmlich ausgeschriebe  
Churfürstenthum und L  
begange

## Hubel

Den XXV. Septem

In volkreicher Versam  
Gemeine zu Bischoffswerd  
sehen/ und etwa

Auch

GOTT zu Ehren/ und de  
dächens in D

Durc

Gottfried Siegm

h. Schrift Licentiatum  
perintendenten zu

Dresden/ gedruckt in Wolffe

